



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

107 (17.4.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-307499](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-307499)

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 2, 14/15, Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21
Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorfplatz 6, Fernruf 371 876, Erscheinungswort: 7mal
wöchentlich als Morgenzeitung, Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Frei Haus 2.— RM einschließlich, Trägerlohn; bei Postbezug 1.70 RM (einschließlich 21 Rpt.
Postvertriebsgebühren) zuzüglich 42 Rpt. Bestellgeld. - Anzeigenpreise laut jeweils gültiger
Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM • 13. JAHRGANG • NUMMER 107

SAMSTAG, 17. APRIL 1943 • EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

Die überführten Mörder von Katyn

Die Moskauer Juden versuchen es mit Chutzpe / Reuter sichtlich verlegen

Peinliche Regiefehler

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 16. April

Die Aufdeckung der Ermordung von über 10 000 polnischen Offizieren durch die GPU war eine Nachricht, die selbst die durch die Kriegsergebnisse abgestumpften Nerven der Menschen überall in der Welt so erschütterte, daß sich nun die Engländer und Sowjets gezwungen gesehen haben, zu dieser fürchterlichen Anklage Stellung zu nehmen. Die Sowjetregierung hat ein amtliches Dementi herausgegeben, das geradezu grotesk ist. Sie stellt den einwandfrei erwiesenen Tatsachen, von deren Richtigkeit sich Vertreter der Auslandspresse und auch eine polnische Delegation aus dem Generalgouvernement überzeugen konnten, eine Fülle von Schimpfwörtern gegenüber. Moskau hat ein einziges Argument: In der Nähe des Dorfes Gnesdowaja, wo diese Massengräber der ermordeten Polen gefunden wurden, dort sollen sich die archäologischen Ausgrabungsstätten des Gnesdowaki-Gräberfeldes befinden!

Ob der Kreml der Welt einreden möchte, die bösen Nazis gäben prähistorische Gräberfelder für Massengräber der GPU aus? Der Verfasser hat mit mehreren Journalisten, deutschen wie Ausländern, gesprochen, die im Walde von Katyn an diesen Massengräbern gestanden haben. Er hat eine Reihe von Fotos, die diese Journalisten gemacht haben, gesehen. Es gibt keine Diskussion über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Angaben. Jeder, der an Ort und Stelle war, der ein von Grauen geschüttelter Zuschauer dieser Ausgrabungen war, der vor sich Leichen in polnischen Offiziersuniformen liegen sah, der die Soldbücher und anderen Dokumente in der Hand hatte, weiß, daß jede der von deutscher Seite gemachten Angaben ohne Übertreibung einfach den festgestellten Tatbestand wiedergibt.

Es ist ein Regiefehler bei unseren Feinden, daß sie nicht einmal die Dementis vorher abgesprochen haben. Gleichzeitig mit der Erklärung des sowjetischen Informationsbüros äußerte sich der diplomatische Korrespondent des Reuterbüros in sehr gewandener Form. Vermeiden es damit die polnischen Emigranten und die Engländer, nichtern zu erklären, daß es wohl stimmen wird, was aus Berlin gemeldet wird? Reuter sagt nämlich: „Wenn man auch diesen Behauptungen keinen Glauben beimißt, so erklären die polnischen Behörden in London, es sei eine Tatsache, daß diese polnischen Offiziere vermisst werden.“ In sichtlicher Verlegenheit ist dann noch von „Vorkehrungen zur

Freilassung der Vermissten“ die Rede, was offensichtlich die polnischen Emigranten in London beruhigen soll.

Gleichzeitig haben aber polnische Emigranten in Kairo wie in Schanghai sehr offen auf ihre Weise Bestätigungen abgegeben. Polnische Kreise in Schanghai teilen mit, daß nach ihren Informationen sich gegenwärtig in Sowjet-Sibirien noch rund 200 000 polnische Soldaten in Konzentrationslagern befinden. Etwa 100 000 Polen sind in der sibirischen Tundra, wo sie beim Holzfällen eingesetzt waren, entweder verhungert oder von ihren Wachmannschaften getötet worden. Sehr groß ist auch die Zahl der Polen, die durch Epidemien und Strapazen in den Sowjetgefängnissen umgekommen ist. Die Gefangenenlager dieser Polen befinden sich im östlichen Kasakstan und im Norden des Bezirks Krasnojarsk.

Die „Gazette de Lausanne“ veröffentlicht am Freitag einen aus Kairo datierten Bericht, wonach außerordentliche Beunruhigung über das Schicksal der nach der Sowjet-Union verschleppten Polen auf Grund der neuesten Enthüllungen unter den polnischen Emi-

granten herrscht. Zu dieser Beunruhigung soll auch die Nachricht beigetragen haben, daß die Sowjetregierung durch einseitigen Akt alle nach der Sowjet-Union deportierten Polen zu Sowjet-Staatsbürgern erklärt hat. Eine weitere Beunruhigung ist dadurch entstanden, daß die Sowjet-Regierung den Hilfssendungen von Lebensmitteln, Kleidern und Medikamenten immer größere Schwierigkeiten entgegenstellt. Sie hält solche aus den USA und Kanada kommenden Hilfstransporte zurück. Die Regierung hat ferner praktisch die weitere Zusendung von Lebensmittelpaketen unmöglich gemacht, was in zahlreichen Fällen für die deportierten Polen den Hungertod bedeutet, wie die „Gazette de Lausanne“ meldet.

All dieses Material erklärt es, daß die Budapest Zeitung „Nemzeti Ujsag“ am Freitag schreibt: „General Sikorski weiß jetzt, was aus den 1,5 Millionen Polen geworden ist, die von den Sowjets verschleppt wurden, aber auch die Welt kann wissen, was aus den Menschen wird, die unter bolschewistische Herrschaft geraten.“

„Mit dem Kreml aushandeln...!“

Moskauer Ausflüchte zur Bluttat von Katyn

Berlin, 16. April. (Eig. Bericht.)

Taß meldet beglückt aus Neuyork, die Polen hätten eine gründliche Abfuhr vom USA-Staatssekretariat erhalten. Sumner Welles habe in aller Öffentlichkeit entschieden, so lieb die Polen den Amerikanern seien, mit den Bolschewisten müßten sie allein fertig werden. Die Polen sollten ihren Frieden mit dem Kreml schließen und ihr Schicksal mit Stalin aushandeln. Für die Polen bleibt nun nichts mehr zu hoffen, auch das Diner, zu dem Sikorski von Churchill eingeladen wurde, dürfte nichts mehr ändern.

Es scheint, meint man in Washington, daß die Sowjets auf „Aktivität“ in Westeuropa verzichten wollen, aber man weiß es nicht genau, man wagt nicht weiterzudenken, und für Ost-Europa führt man nicht den kleinsten Finger. Der nordamerikanische Präsident hat seinen endgültigen Bescheid, wie ihn Sumner Welles an die Polen weiterleitete, angesichts der Enthüllungen über die Bluttat von Katyn gefällt, ihn berühren demnach die jüdisch-bolschewistischen Exzesse nicht.

Für ihn genügen die Moskauer Ausreden, die Deutschen hätten offenbar archäologische Ausgrabungen veranstaltet und mit einigen prähistorischen Funden eine Schwindelmeldung zusammengebraut. Auf dümmere Ausreden hätten allerdings die jüdisch-kommunistischen Agitatoren in Mos-

kau nicht verfallen können, denn die Funde im Walde von Kozigora sind nur zu wahr und die ersten Identifizierungen haben stattgefunden.

Wenn jemals ein Krieg legitimiert war, so ist es die gegenwärtige Schlacht gegen den Bolschewismus, dessen hunderte Tausende Unataten auch alle die bedecken und belasten, die mit Moskau im Bunde stehen.

Weltumsegler begegnete deutschem U-Boot

Rom, 16. April. (Eig. Dienst.)

Ein berühmter Sportsmann Südamerikas, der argentinische Segler Vito Dumes, rühmte bei seinem Eintreffen in Valparaiso nach der ersten von ihm glücklich in einem Ein-Mann-Segelboot durchgeführten Weltumseglung, die ritterliche Haltung des Kommandanten und der Mannschaft eines deutschen U-Bootes, denen er auf hoher See begegnete. Das deutsche U-Boot rüstete ihn mit Hilfsmitteln aus, während der U-Bootkommandant ihm Ratsschläge über die einzuhaltende Route erteilte. Die Begegnung fand während der Weltumseglung des bekannten Sportlers statt, der im Juni 1942 von Buenos Aires startete, nach 74-tägiger Fahrt Kapstadt erreichte und in 104 Tagen den indischen Ozean überquerte und von Neuseeland aus nach Valparaiso segelte.

Washington verzehnfacht die Zahl der versenkten Schiffe

„Time“ stellt fest: „USA-Heeresberichte durchaus nicht zuverlässig“

Lissabon, 16. April. (Eig. Dienst.)

Ein bezeichnendes Urteil über die Zuverlässigkeit der Washingtoner Heeresberichte gibt die USA-Zeitschrift „Time“ ab. Man muß sich davon hüten, so schreibt das Blatt, den amtlichen Berichten allzusehr Glauben zu schenken. Die Berichte zeigen nämlich, so fügt die Zeitschrift entschuldigend hinzu, daß sie auf Angaben aufgebaut sind, die oft täuschen und nicht immer zuverlässig sind. Wenn die Nachprüfung erfolgt, sei es oft zu spät. Als Beispiel führt „Time“ den Fall der Seeschlacht in der Straße von Makassar an, von der das amerikanische Oberkommando ursprünglich die Versenkung von sechzig japanischen Schiffen gemeldet hatte. Später stellte sich aber auf Grund von Berichten einwandfreier Beobachter heraus, daß tatsächlich „wohl nur vier Schiffe versenkt“ wurden.

Die Berichte aus dem Lager der USA und ihrer Verbündeten seien, so geht es weiter ein, oft auch voller Widersprüche. So habe MacArthur nach der Schlacht im Korallenmeer nach Washington gemeldet, daß die Luftwaffe des amerikanischen Heeres zahlreiche Treffer auf japanischen Schiffen erzielt habe, die USA-Marine aber teilte gleichzeitig mit, daß die Luftwaffe MacArthurs nicht einen einzigen Treffer erzielen konnte. Viel Verwirrung würde auch in den amerikanischen Berichten, wie „Time“ meint, durch Konkurrenzstreitigkeiten zwischen Armee und Marine verursacht, die man trotz aller Bemühungen nicht aus der Welt schaffen könne. Es sei unter diesen Umständen und angesichts der Berichtigungen, die schon

oft nachträglich vorgenommen worden seien, im höchsten Maße ratsam, die amerikanischen Heeresberichte mit Vorsicht aufzunehmen, wie auch den Ausführungen amerikanischer Militärs, die oftmals aus Prestigegründen erfolgten, nicht unbedingt Glauben zu schenken, denn es sei offenbar, daß beispielsweise die Behauptung Admiral Heineys, die Amerikaner würden noch im Laufe dieses Jahres sich auf den Weg nach Tokio machen, „nicht weiter ernst zu nehmen sei“.

Und was kam an?

Drahtbericht unseres Korrespondenten v. U. Zürich, 16. April.

Der britische Schatzkanzler Sir Kingsley Wood hat seine neuerlichen, für die englische Öffentlichkeit gewiß sehr schmerzlichen Steuererhöhungen mit einer bemerkenswerten Rede umrahmt. Mit frommen Augenaufschlag verkündete er, er werde keine Namen und keine Zahlen nennen, denn was England seinen Freunden und Bundesgenossen gegeben habe, werde sozusagen aus übervollem Herzen und mit geschlossenen Augen gereicht; es zieme sich nicht, nachzurechnen und auf den Empfänger hinzuweisen. Und dann rollte vor den Zuhörern wie ein schön gedrehter Film ab, was und wann das großzügige Albion - im Zeichen des Leih- und Pachtgesetzes - spendiert hat; so viel ist es, daß das Involk oft in Gefahr war, selbst vom Allernotwendigsten entblößt zu sein. Fast jedesmal, wenn ein Bundesgenosse beim Namen genannt und die ihm gewährte „Leistung“ präzise auf Heller und Pfennig umgerechnet

war, fügte der Schatzkanzler von neuem seine Versicherung an, niemand in England rechne den Alliierten vor, was sie erhielten. Die behaupteten Lieferungen an Sowjetrußland sind mengen- und wertmäßig sehr hoch, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß ein erheblicher Teil sein Ziel nie erreichte. Es wurden an den bolschewistischen Bundesgenossen im Verlauf von 20 Monaten für 170 Millionen Pfund Sterling Kriegsgüter und für 20 Millionen Pfund Lebensmittel, Textilien usw. geliefert, was dieser davon wirklich erhalten hat, verschweigt Sir Kingsley Wood, obwohl er das sicher ermitteln hätte können.

Der Luftsieg der Japaner bei Neu-Guinea

DNB Tokio, 16. April.

Am 14. April griffen, wie das Kaiserlich-Japanische Hauptquartier meldet, japanische Marineflugzeuge einen feindlichen Geleitzug in der Nähe der Milne-Bucht am Ostzipfel von Neu-Guinea in Massenformation an. Das Ziel einer zweiten japanischen Luft-einheit war gleichzeitig ein Flughafen in der Milne-Bucht. Durch diese Angriffe verlor der Feind im ganzen elf Transportschiffe. Außerdem wurden mehrere kleine Kriegsschiffe schwer beschädigt, 44 feindliche Flugzeuge abgeschossen, zehn Maschinen am Boden zerstört und schwere Schäden in militärischen Einrichtungen hervorgerufen. Die japanische Luftwaffe verlor fünf Maschinen.



Der neue deutsche Panzer „Tiger“, über den im Innern des Blattes eingehend berichtet wird. (Presse-Hofmann.)

Die Quelle unserer Kraft

Karlsruhe, 16. April.

Unsere Feinde ziehen so gern Parallelen. Sie sagen: Was 1918 war, wiederholt sich 1943. Alle Spekulationen auf unsere Schwäche aber waren falsch. Das Hitler-Deutschland hätte nach ihren Voraussagen schon 1939 zusammenbrechen müssen am Mangel von Material; als dies aber nicht geschah, doch sicher 1940 am Mangel von Lebensmitteln, allerspätestens aber 1941 am Mangel seelischer Widerstandskraft. An ihren Fehlspekulationen werden sie eines Tages scheitern.

Ziehen wir selbst einmal eine Parallele von damals und heute. Wir können dabei für uns in Anspruch nehmen, daß wir durch die bitteren Erfahrungen seit 1918 klarsichtig geworden sind.

Damals: Ein deutsches Heer mit einer ausgezeichneten Führung und einem Soldaten, der, obwohl schlecht ernährt und gegen eine ungeheure materielle Übermacht der Gegner sich behauptend, allen weit überlegen war.

Heute: Eine Wehrmacht, an deren Spitze ein Revolutionär der Kriegsführung, wie alle überragenden Heerführer der Geschichte, steht. Und eine Truppe, die nicht minder große Leistungen vollbringt als die Väter in den Jahren 1914 bis 1918, dazu aufs beste bewaffnet und ausgerüstet.

Damals: Eine deutsche Heimat, an deren Spitze schwankende Gestalten wie ein Bethmann-Hollweg standen. Dazu eine Vielzahl von Parteien, von denen eine der stärksten durch ihr Organ, den „Vorwärts“, erklären durfte, die Weltgeschichte würde ihren Sinn verlieren, wenn die deutschen Fahnen noch einmal siegreich durch das Brandenburger Tor getragen würden.

Heute: Eine Heimat, deren Führung durch eine Partei verkörpert wird. An deren Spitze der geniale politische Revolutionär Adolf Hitler.

Auf einen Nenner gebracht: Militärische und politische Führung bilden eine Totalität.

Einer der großen Generale des vorigen Krieges, Ludendorff, der als einer der ersten aus jenem unseligen Zwiespalt von äußerer und innerer Kriegsführung die Erkenntnisse für einen künftigen Krieg gezogen hat, schrieb in seinen Kriegserinnerungen: „Es fehlte der politischen Leitung jede Gestaltungsgabe, jede starke, die Seele des Volkes packende und dann auch seine Kräfte entfaltende Idee. Es fehlte vor allem der Glaube an die deutsche Kraft und der Wille zum Sieg. So erhielt das Heer nicht das, was es an seelischer Kraft zum Sieg auf dem Schlachtfeld brauchte.“

Glaube und Wille - sie standen am Anfang der nationalsozialistischen Bewegung. Indem es gelang, Millionen von Deutschen mit diesen Tugenden zu erfüllen, konnten alle innenpolitischen Gegner zu Boden gezwungen werden. Die Machtübernahme bildete die Krönung dieses ersten Ab-

schnitts in der Entwicklung der Partei. Eine unser Volk in ganzer Breite und Tiefe erfassende Lebensordnung wurde eingeleitet.

Im zweiten Abschnitt von 1933-39 wurde daran gegangen, das Aufbauprogramm der NSDAP zu verwirklichen. Die Massenarbeitslosigkeit, eine typische Folgeerscheinung des liberalistischen Wirtschaftssystems, wurde in wenigen Jahren beseitigt. Nach jenem „Fanget an!“, das der Führer beim ersten Spatenstich zur Reichsautobahn ausgesprochen hat, setzten sich die brach gelegenen Arbeitsenergien von sieben Millionen, um in die Schaffung neuer Produktionsstätten, neuer Straßen, neuen Wohn- und Siedlungsraumes. Hand in Hand damit ging die Schaffung der sozialpolitischen Einrichtungen der DAF für Gesundheit und Erholung der Werktätigen, die neue Lebensenergien auslösten, die wiederum einer gesteigerten Arbeitsleistung zugute kamen. Damit wurde der Kreislauf im Arbeitsleben der Nation geschlossen. Das Ergebnis: Eine wahrhaft totale Leistungssteigerung des fleißigsten und tüchtigsten Volkes der Erde. Und dies in einer Zeit, da die im Überfluß lebenden westlichen Nachbarn in träger Lethargie versankten. Wo trotzdem noch Notstände bei uns übrig blieben, deren völlige Abwendung immer außerhalb des Bereichs menschlichen Willens liegen wird, setzte die Wohlfahrtsarbeit der Partei ein. Denken wir an die NSV mit ihren Betreuungsmaßnahmen, dem WHW, der Kinderlandverschickung, den Kindergärten, den Erholungsheimen für Mütter und Kinder des schaffenden Volkes; denken wir an die durch die NS-Frauenarbeit geschaffenen Einrichtungen der Nachbarschaftshilfe, der hauswirtschaftlichen Beratung usw.

Alle diese Einrichtungen haben jetzt im Krieg ihren erhöhten Wert. Dabei blieb die Partei ihrem soldatischen Grundgesetz treu. Wenn Gauleiter Robert Wagner kürzlich an die kämpferischen Überlieferungen seiner Gefolgschaft appellierte, so ist dieser neue Kampf in einer Stunde der Gefahr mit wacher Bereitschaft wieder aufgenommen worden.

Das Geheimnis des Erfolges dieser einzigartigen Partei liegt also in ihrem totalen Charakter. Er bestimmt die Menschenführung bis zur kleinsten Zelle herunter. Hier tritt die Partei am unmittelbarsten an den einzelnen Volksgenossen heran. Daher ist der Zellen- und Blockleiter einer der wichtigsten Hebelträger der NSDAP. Was das Heer freiwilliger politischer Soldaten in unserer Tagen leistet, verdient hohe Anerkennung. Sind es doch durchweg Männer, die ihren Parteidienst ehrenamtlich tun neben den ja auch für sie wachsenden Berufspflichten. Die Parteaufträge selbst werden auch nicht weniger, sondern ständig

mehr. Bei allen Maßnahmen der totalen Kriegsführung schaltet sich die NSDAP ein.

Der Politische Leiter darf nie versagen. Heute, da sich die Grenzen von Außerer und innerer Front verwaschen, ist er mehr denn je politischer Soldat. 1914/18 unterredet man noch drei Bereiche der Nation im Krieg: Front, Etappe und Heimat. An der Front stand der kämpfende Soldat, die Etappe war Arbeitsgebiet der Militärverwaltung, in der Heimat regierte der Zivilist. Er tat es so schlecht, daß die Front sich umsonst aufopferte. Heute wird auch in der Etappe, wie wir es im Osten im ständigen Kleinkrieg gegen Partisanenbanden erleben, gekämpft. Und der barbarische Feind trägt mit seinen Bomben den Krieg in die friedlichen Wohnstätten der Heimat. Wo aber Krieg geführt wird, bedarf es, um ihn zu bestehen, soldatischen Einsatzes. Und dieser wird in erster Linie von der Partei vorgeleitet.

Aber auch im unmittelbaren Fronteinsatz gibt die Partei das Vorbild. Ihre wehrfähige Mannschaft steht fast durchweg an der Front oder hat sich an der Front bereits bewährt, sei es im jetzigen oder im vorigen Krieg. Daß die Partei nicht nur dasselbe, sondern noch ein höheres Maß an Blutopfern auf sich nimmt, zeigen die Gefallenenlisten in unserem Gau. Der prozentuale Anteil der Parteimitgliedschaft an den Verlustzahlen ist etwa doppelt so hoch wie dem Durchschnitt der Bevölkerung entsprechen würde. Die Führerschaft des Gebietes Baden der HJ beispielsweise, die durchweg unseren Frontjahrgängen angehört, verzeichnet sogar ein Vielfaches. Der Fronteinsatz wird in unserem Gau die Vorbedingung für die künftige hauptamtliche Tätigkeit in der Parteiführung bilden.

Die alten Frontsoldaten, welche heute in der Partei, deren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden Dienst tun, bürgen der feldgrauen Front dafür, daß sich ein November 1918 nicht wiederholt.

Panzer „Tiger“, der Koloß aus Stahl und Eisen

Der wendige Riese mit starker Panzerung und hoher Feuerkraft

Berlin, 16. April. Der neue deutsche Panzer „Tiger“, dessen Bild wir auf der ersten Seite dieser Ausgabe zeigen, hat seine Fronterprobung und Kampfbewährung bereits erfolgreich auf den Kriegsschauplätzen des Ostens und Nordafrikas bestanden. Er hat im Einsatz unter dem bekannten „Panzergraf“ Oberst Strachwitz im Kampf um Charkow gehalten, was er versprochen und seine Überlegenheit über die feindlichen Abwehrkräfte und selbst über die schwersten Panzer des Feindes einschließlich des vielbeschriebenen Sowjetpanzers „T 34“ bewiesen.

Dieser Tage hatten deutsche Schriftleiter Gelegenheit, die neue Spitzenleistung der deutschen Rüstungsindustrie in praktischer Vorführung zu sehen.

Wie ein riesiges Ungeheuer, doch schnell und wendig, bräust der schwere Koloß aus Stahl und Eisen, jeden Widerstand brechend, über das oft schwierige Übungsgelände. Spielend überwindet er mit knarrenden Ketten tiefe Schluchten, erklimmt er fast steile Hänge. In unwiderstehlichem Rammstoß nimmt er wie ein Kampfstier seinen Gegner, eine knorrige Eiche von fast meterstarkem Durchmesser, an, ein kurzes Knacken in den Wurzeln des Baumrisses und der mächtige Stamm legt sich wie von Riesenhand zu Boden gedrückt auf die Seite. Wie Streichhölzer zerknicken zwanzig, dreißigjährige Kleibern, als sich der „Tiger“, eine breite Waldeisenschneise hinter sich lassend, durch den dichten Baumbestand wälzt.

In rücksichtslosem Angriff durchstößt ein Panzerkommandant mit seinem „Tiger“ die Frontwand eines zweistöckigen Hauses. Seine starke Panzerung macht ihn fast unverwundbar. Selbst schwere panzerbrechende Waffen lassen die Schweißungen seines

Panzers nicht zerplatzen. Der geringe „tote Winkel“ und seine Bauart machen ihn auch aus der Nähe fast unangreifbar. Bestückt mit einer schwebbaren großkalibrigen Kanone (ein Modell, das bisher noch nicht auf Panzern montiert war) und Maschinengewehren, dazu Handfeuerwaffen und Handgranaten verfügt der „Tiger“ über eine ungeheure Feuerkraft. Seine Besatzung besteht aus besonders erprobten Panzermännern.

Es ist nicht zu viel gesagt und die Kampferfahrungen bestätigen es, daß

der Panzer „Tiger“ alle bisherigen Kampfwagen an Schnelligkeit und Wendigkeit, an Panzerung und Feuerkraft übertrifft. Sein großer Aktionsradius und seine hohe Geschwindigkeit, die einen guten Durchschnit in der Stunde erreicht, die leichte Lenkbarkeit und die verbesserten Sichtverhältnisse erhöhen seinen Kampfwert bedeutend. Außerlich aber ist der Panzer „Tiger“ trotz seines Gewichts von über 50 Tonnen und seiner zweckbestimmten Bauart beinahe form schön zu nennen.

Die USA-Verluste im Südostazifik

Zu dem Erfolg der japanischen Luftwaffe

Tokio, 16. April (HB-Funk.) Wie zu dem gemeldeten erfolgreichen Angriff japanischer Marinebomber auf einen feindlichen Geleitzug in der Nähe der Milne-Bucht noch bekannt wird, verloren die Amerikaner hierbei insgesamt rund 70 000 Tonnen Schiffsraum. Versenkt wurden im einzelnen fünf große Dampfer mit je 8000 BRT, fünf Frachter zu je 5000 BRT und ein 3000-Tonnen-Schiff; sie alle waren mit wertvollem Kriegsmaterial, Sprengstoff und sogar Truppen beladen und sollten die Basen des Gegners auf Neu-Guinea verstärken.

Somit wurden seit Anfang April allein im Südostazifik bereits rund 170 000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes durch die japanische Luftwaffe versenkt; aber auch der Verlust an Flugzeugen ist bedeutend. In der Zeit vom 28. März bis 14. April verlor der Feind über Neu-Guinea und den Salomon-Inseln insgesamt 136 Maschinen der verschiedensten Typen, die entweder im Verlauf von Luftkämpfen abgeschossen oder am Boden zerstört wurden.

Feindpolitik auf Hintertreppen

Favoritenkämpfe um Illusionen / „Michailowitsch oder Erzherzog Otto“

v. U. Zürich, 15. April Die öffentliche Meinung in USA ist ein Faktor, den zu übersehen für die Washingtoner Machthaber schon mehr als einmal äußerst kritisch geworden ist.

Cordell Hulls Rechtfertigung seiner und des Präsidenten Außenpolitik macht ohne weiteres erkennbar, daß lebhafteste Mitleidenschaft vorhanden ist, die auch durch Edens Besuch in Washington nicht behoben werden konnte. Gegenüber der Kritik beschränkt sich Hull in seiner „Rechtfertigung“ auf die Feststellung, daß die Vereinigten Staaten gar keine Politik auf lange Sicht unter Einhaltung von Prinzipien und Grundsätzen betreiben, sondern mit Rücksicht auf das eine Ziel: Gewinnen des Krieges, also sei Opportunismus und reine Zweckpolitik das einzig Mögliche.

In diesem Zusammenhang fielen die Worte: Michailowitsch oder Erzherzog Otto. Der Name des serbischen Rebellengenerals ist schon seit längerem aus den Geheulen der Partisanenkämpfe und des Guerillakrieges in jene der hohen Politik geflüchtet, seit Molotow ihn in einer

seiner kernigen „diplomatischen“ Notizen zum Handlanger des gemeinsamen Feindes stempelte und seit der junge Exkönig Peter darob ihn als Vorbild und Mittelpunkt des jugoslawischen Freiheitskampfes bezeichnete, womit auch die Engländer einverstanden sind. - Nun hat man aus der „Rechtfertigung“ des USA-Außenministers erfahren, daß die offiziellen Drahtzieher einer vom Weiden Haus zu machenden Europapolitik beschuldigt werden, in Otto von Habsburg eine neue Figur auf dem Südostschachbrett als Gegenspieler des Generals Michailowitsch eingesetzt zu haben. Ob das der Wahrheit entspricht und wie weit solche politische Hintertreppenspieler zu gehen vermögen, entzieht sich natürlich unserer Kenntnis. Immerhin läßt die nun einmal vorhandene Anklage wieder einmal gar interessante Rückschlüsse auf die „harmonische Zusammenarbeit“ der Alliierten zu. An einem einzelnen kleinen, wenn auch gewiß neuralgischen Punkt Europas hat Moskau seine bolschewistische Mordbremse, London den in großserbischen Fantasien befangenen General Michailowitsch und Washington Otto von Habsburg.

Vergebliche Sowjetangriffe am Kuban

Neuer Erfolg unserer Schnellboote im Kanal

DNB, Aus dem Führerhauptquartier, 16. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kuban-Brückenkopf setzten die Sowjets auch gestern ihre Angriffe vergeblich fort. Sie wurden im Zusammenwirken mit der Luftwaffe blutig abgewiesen und im sofortigen Gegenangriff zerschlagen. Der Feind hatte schwere Verluste. An der übrigen Ostfront verlief der Tag ruhig. Die Luftwaffe vernichtete gestern bei nur zwei eigenen Verlusten sechzig Sowjetflugzeuge. Vor der Kaukasus-Küste versenkten leichte deutsche Seestreitkräfte ein sowjetisches Küstenschiff.

Von der tunesischen Front wird lebhafteste örtliche Kampftätigkeit gemeldet. Feindliche Angriffe gegen einige Höhenstellungen wurden zurückgeschlagen und dabei zahlreiche Gefangene eingebracht. Ein eigener Gegenangriff erreichte das gesteckte Ziel. Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Bone an, beschädigten ein feindliches Kriegsschiff und einen Frachter und erzielten Volltreffer in den Kabinen und Lagerhäusern.

Deutsche Schnellboote stießen in der Nacht zum 15. April erneut gegen die britische Küste vor und versenkten in einem Gefecht mit überlegenen feindlichen Küstenschutz-Streitkräften einen stark bewaffneten großen Bewacher. Unsere Boote kehrten ohne Beschädigungen in ihre Stützpunkte zurück.

Janeffs Vermächtnis

Sofia, 16. April. (HB-Funk.) Der ermordete Abgeordnete Sotir Janeff hatte am 9. April im „Dnes“ folgenden Artikel veröffentlicht: „Die Haltung Bulgariens ist in seiner Geschichte bedingt. Es war nicht möglich, einen gemeinsamen Weg mit England zu gehen, da bedauerlicherweise dieses Weltreich niemals einen Tropfen Aufrichtigkeit gegenüber Bulgarien gehabt hat. Gegenüber dem sowjetischen Staat war Bulgarien stets korrekt, aber welchen Nutzen hatte es von alledem? In die inneren Angelegenheiten Sowjetrußlands haben wir uns niemals eingemischt.“

Die Aechsenmächte haben die Leiden des bulgarischen Volkes verstanden und gemildert. Ihre Freundschaft ist nicht nur ein Versprechen, sondern eine Tat der Aufrichtigkeit. Jede aufrichtige Freundschaft aber verpflichtet. Im Wirbel des Kampfes, den unsere Verbündeten führen, wissen wir unsere Pflichten.“

Luftalarm in London

Stockholm, 16. April. (Eig. Bericht.) Im Laufe des Freitag ereigneten sich nach englischen Meldungen Einfüge deutscher Luftstreitkräfte über Südostengland. Hierbei hatte auch London wieder Alarm.

Italienischer Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 16. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat u. a. folgenden Wortlaut: An der tunesischen Front konzentriertes Feuer der beiderseitigen Artillerie und heftige örtliche Kämpfe. Susa wurde geräumt. Viemotorige amerikanische Bomber warfen gestern nachmittags Spreng- und Brandbomben auf die Umgebung von Neapel und auf Palermo, Catania, Messina und Selacca ab und verursachten Verluste unter der Bevölkerung. Insgesamt 102 Tote und 115 Verletzte.

Zwei neue Ritterkreuzträger

Berlin, 16. April. (HB-Funk.) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Fritz Fullriede, Kommandeur eines Grenadierregiments und Major Willi Wesche, Führer eines Grenadierregiments.

IN WENIGEN ZEILEN

Dr. h. c. Hans Emil Reclam, der Mitinhaber und Betriebsführer der weltbekannten Leipziger Verlagsbuchhandlung und Druckerei, Philipp Reclam jun., ist im Alter von 62 Jahren gestorben.

Hauptmann Fritz Geißhardt, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader und Träger des Eisernen Kreuzes, erlag im Luftkampf erlittenen Verwundungen.

Zum neuen Chef der italienischen Polizei ist Chierici an Stelle von Senatore Senise ernannt worden. Stellvertreter des Chef der Polizei wurde der bisherige Präsekt von Tarent, Sepe.

Ein Dekret General Franco's, das die Einziehung der 1944 militärischpflichtig werdenden Jahrgänge bereits in diesem Jahre erfolgt, wurde veröffentlicht.

Die ägyptischen Staatsbahnen haben den Beschluß zum Bau einer neuen Eisenbahnlinie zwischen Ägypten und dem Sudan gefaßt. Die neue Linie soll ein Teilstück der geplanten Eisenbahnlinie Kairo-Kapstadt bilden.

Am Kolombusdenkmal in Barcelona fand am Donnerstag die Feier der 450. Wiederkehr des Tages statt, an dem Kolombus nach seiner amerikanischen Entdeckungsfahrt in Barcelona Einzug hielt. Nach dieser Gedankstunde wurde die nationale Buchausstellung für das Seewesen im Marinemuseum eröffnet.

Die Übergabe der früheren britischen Konzeption an die Kantoner chinesische Stadtverwaltung erfolgte am Freitag. Hohe chinesische und japanische Beamte und Offiziere wohnten der Übergabe der Konzeption bei.

Hakenkreuzbanner Verlag u. Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter M e h l s (z. Z. bei der Wehrmacht). Schriftleitung: Hauptschriftleiter Fritz K r a s e r, Stellvertreter: Dr. Heinz B e r a s

POLITISCHE NOTIZEN

Pr. Der englische General Matland Wilson, der Oberbefehlshaber der englischen Streitkräfte im Vorderen Orient, wird, wie eine amerikanische Agentur aus Ankara berichtet, seinen Besuch in der Türkei auf mindestens fünf Tage bemessen. Das vorläufige Programm sieht auch eine Besprechung mit dem türkischen Generalstabschef und anderen höheren Offizieren wie mit dem Außenminister Memencoglu vor.

„Cilum, non animum mutant, qui trans mare currunt“ - „Wer über See geht, der wechselt das Klima und nicht den Charakter“ sagt der Lateiner. Auf gut deutsch: Die Engländer bleiben Engländer, auch wenn sie nach Ankara gehen. Das sollten die Türken bedenken....

Das Amt für wirtschaftliche Kriegsführung in Washington gab bekannt, die brasilianische Regierung habe das Ersuchen an die Vereinigten Staaten gerichtet, den Anträgen auf Ausfuhr einer Anzahl von Warengruppen nach Brasilien die Genehmigung zu verweigern, weil der Schiffsraum, der für den Verkehr zwischen den USA und Brasilien zur Verfügung steht, begrenzt sei und für Rüstungszwecke reserviert werden müsse. Das Amt für wirtschaftliche Kriegsführung hat folglich eine Liste von 150 Warengruppen herausgegeben, für die in Zukunft die Lizenz zur Ausfuhr nach Brasilien verweigert werden wird.

Selbst wenn man unterstellen dürfte, daß die Meldung in dieser Form zu trifft, muß man doch annehmen, daß die Brasilianer, die durch das Aus-

bleiben der us-amerikanischen Importe betroffen werden, sich nicht gerade darüber freuen, daß ihnen der abenteuerlichste Krieg, den ihre Regierung jemals führte, die Möglichkeit nimmt, Auto, oder, was weit schlimmer ist, Omnibus zu fahren, - kurzum, daß sie lernen müssen, auf so mancherlei zu verzichten, was nicht nur zum Luxus, sondern zum Notwendigsten des täglichen Lebens gehört. Der Krieg war bisher für sie - abgesehen von den Rückwirkungen auf ihren eigenen Export - nicht viel mehr als ein wüster Traum. Jetzt beginnt er handgreifliche Wirklichkeit zu werden.

Amerikanische Soldaten mißhandelten den Besitzer und das Personal eines ausschließlich mohammedanischen Frauen vorbehaltenen Bades in Udschda (Nordafrika) und suchten in die Umfriedung des Geländes einzuordnen. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den Yankee und den Mohammedanern, die zur Unterstützung des Badepersonals herbeigeeilt waren. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte. Der Kadl von Udschda richtete ein entrüstetes Protestschreiben an die zuständige amerikanische Stelle.

Ob die berechtigte Entrüstung des geistlichen Richters etwas fruchten wird, muß dahingestellt bleiben. Es ist indessen kaum wahrscheinlich, daß der Protest durchschlägt. Es sei denn, die Amerikaner wechselten über Nacht ihre Auffassung vom Lebensrecht der Völker, die sich in ihrer Gewalt befinden. Ebenso gut könnte man erwarten, daß sie die Haut wechseln.

Händel, Reger, Chopin

Klavierabend Siegfried Schultze

Wer nicht wenigstens so berühmt ist wie Gieseking und Backhaus, muß schon einen großen Freundes- und Verwandtenkreis mitbringen, wenn in Mannheim sein Klavierabend gut besucht sein soll. Siegfried Schultze hielt es trotz dieser Erfahrung, die er vor Jahresfrist machte, mit dem Grundsatze, daß sich sein im Ausland oft anerkanntes Können schließlich auch in Mannheim durchsetzen werde und spielte am Donnerstag im Saal der „Harmonie“ einen schon im Programm fesselnden Klavierabend vor nur wenigen Hörern. Seit langem erklang wieder einmal eine von Händels Cembaloniten (Nr. 8, f-moll). In der Art, die aus dem modernen Klavierklang zu deuten, zeigte Schultze gleich seine überzeugende stilistische Einsicht. Breit und weit gelagert war das Präludium, zügig aufgebaut wurde die Fuge, in der Händel an einem markanten Siebentöne-Thema eine überströmende Phantasiefülle entzündet und beispielhaft seinen Sinn für deutsche Barockarchitektur bestätigt; tänzerisch ganz im gepflegten Geschmack der höfischen Kunst belebt erschienen die Allemande- und Courante-Sätze, frisch, impulsiv und musikalisch genommen die abschließende Gigue. Nirgends gab es bei diesem Pianisten, der völlig über dem Stoff stand, eine Übersteigerung des Klavertones, eine billige orchestrale Ausweitung des zum Schlagwort gewordenen barocken Klangpomps. Seine durchgelastete Darstellung begegnete dem mangelnden Tonartwechsel der

alten Partita mit sorgfältiger Phrasierung in einer flüchtig gehaltenen Dynamik. Und die ganze Suite beherrschte ein strebiger Aufbauwille. Ihn wie in hohem Maße auch der Vortrag der Telemann-Variationen von R e g e r auf, das Stück des Meisters, das typisch für die Objektivierung in Regers Spätwerk bleibt. Der Formeln wird hier gelütert, weitgehend dem barocken Ideal genähert, in der Kette der Veränderungen ist er geradezu aristokratisch schön ausgeprägt. Das Thema ist frei von bachischer Schwere, es fordert spielerische Galanz, für die Variationen eine reallose gelockerte Hand und höchste lineare Durchsicht. Von dem Bild, das sich angesichts der romantischen Lage von Regers Schaffen gemeinhin vom Charakter seiner Kunst festgesetzt hat, muß man sich für die Telemann-Variationen weitgehend freimachen. Die feinnervige Anschlagskultur Schultzes und die federnde Leichtigkeit seiner Passagen ließen alles Virtuose in die große Form münden, ließen in diesem abgeklärten Klavierwerk ganze Zeitalter der Musik einen neuen Organismus eingehen.

An Reichtum der kleinen und kleinsten Werte, namentlich an sensibler Wägung der Farben, wurde Schultzes Reger-Darstellung höchsten übertrafen in dem Balladen-Zyklus von Chopin, der den Abend beschloß. Schultze spielte die vier Balladen ohne Rücksicht auf die Werkzahl und die Entstehungszeit in aufsteigender Tonartfolge. Die letzte, die in f-moll, eines der Prachtstücke chopinscher Musikpoesie, rückte an den Anfang. Bei ihr glaubt heute wohl niemand mehr dar-

an, daß Vorlagen aus dem Roman-schrifttum und aus der Verslyrik bei Chopin mehr vermocht hätten, als ihn künstlerisch anzuregen und seine schöpferische Phantasie zu erwecken. Den stofflichen Urbildern legte man früher, nicht ganz ohne Stolz auf die Forschung, übertriebene Bedeutung bei. Wenn aber käme beim Anhören der f-moll-Ballade, bei ihrer so wundersam verästelten Lyrik, ihren so beschaulich erzählenden Elementen und ihren dramatisch erregten Episoden ernsthaft das Lächeln der Mona Lisa in den Sinn, wie Leonardos Meisterhand es für die Jahrhunderte auf die Leinwand zauberte? In diesem absolut musikalischen, packenden Klavierstück stecken so wenig außermusikalische Geheimnisse wie in der idyllischen F-dur-Ballade, in der glanzvollen, klangschäumenden, thematisch wie rhythmisch gleichmännlichen g-moll-Ballade oder in der As-dur-Ballade, die wegen ihrer eingängigen Liedmelodik volkstümlich geworden ist. Schultzes kraftgefundenes Temperament tritt an diesem Abend bei aller romantischen Verzonnenheit erfolgreich gegen die Vorstellungen, die Chopin immer noch einseitig vom Salonduft einiger Nokturnos aus rubrizieren möchten. Die Haltung dieses Künstlers machte den Ausklang besonders reich an innerem Gewinn.

Dr. Peter Funk

Das Stadttheater Istanbul bereitet als nächste Neuzinszenierung Schillers „Don Carlos“ vor. Die Aufführung ist durch Plakate und Presseanzeigen in besonders hervorragendem Maße angekündigt worden und wird mit großem Interesse erwartet.

Der „Zupfgeigenhansl“

Zum 25. Todestag Hans Breuers

Hans Breuer kommt das Verdienst zu, das deutsche Volkslied zu neuem Leben erweckt zu haben. Er hob es heraus aus der Enge der Schulen und Gesangsvereine, in die es um die Jahrhundertwende zurückgedrängt worden war. Wohl hatten sich im 19. Jahrhundert zahlreiche Gelehrte und Musikfachleute ehrlich darum bemüht, es zu neuem Leben zu erwecken. Aber erst dem Medizinstudenten Hans Breuer gelang es, mit seinem 1908 in Heidelberg herausgegebenen „Zupfgeigenhansl“ das Herz der Jugend zu gewinnen. Um die Jahrhundertwende war Breuer Schüler des Stoglitzer Gymnasiums in Berlin. Sein Musiklehrer war Max Pohl, der zum geistigen Anreger für seine Volksliedsammlungen wurde. In Pohl's Unterrichtsstunden wurde zum ersten Male auf die alten Landknechts- und Minnelieder, Balladen und Schnurren zurückgegriffen, die uns aus der Zeit vor dem 30-jährigen Kriege, aus der Blütezeit des Volksliedes um 1530, erhalten geblieben sind. Diesen in der Schulzeit zuerst gehörten Weisen, die er dann auf frohen Wanderfahrten durch ganz Deutschland tiefst erlebte, fügte er andere hinzu. Er griff auf die Sammlung von Nicolai, Hoffmann von Fallersleben, Richter, Uhland, Erk u. a. zurück und schuf mit seinem „Zupfgeigenhansl“ ein Abbild echten deutschen Lebens in der Musik. Mit ungeheurer Begeisterung wurde das Büchlein, das in der ersten Ausgabe nur 75 Seiten umfaßte, aufge-

nommen. Bald war es bei jedem fahrenden Burschen, jedem wandernden Mädel zu finden. Zu Beginn des Weltkrieges war der „Zupf“ bereits auf 162 Seiten angewachsen. Wie die meisten seiner Generation wurde auch Breuer dann zu den Waffen gerufen. Wohl bestand der „Wandervogel“ weiter, aber die, die ihn gegründet und zuerst geführt hatten, kämpften nun an allen Fronten des großen Krieges. Viele von ihnen sind gefallen. Darunter auch Hans Breuer - am 29. April 1918 blieb er vor Verdun.

Dichter der Pfalz

Am 17. April sind es 50 Jahre, seitdem zu Straßburg der pfälzische Dichter Karl August Woll gestorben ist. Seine Gedichte sind Gemeingut des Pfälzer Volkes und seine Redewendungen teilweise sprichwörtlich geworden. Da sind die Lustrufe aus jungen und alten Tagen, „Der Bittler“ (So neuer Bittler hat die Krenk, do kammer sich versohle) oder „S'Werschl“, „S'Brunnenwasser“. Seine Schilderungen Pfälzer Lebens „Worschtmarkt“, „Trichinen“, „Uff de Kerwe“ usw. sind von unvergänglichem Reiz. Woll ist verwachsen mit dem Pfälzer Denken wie sein Dichten nichts weiter war als Pfälzer Denken durch das Prisma der Dichterseele.

Karl August Woll ist am 10. Februar 1834 in St. Ingbert geboren, hat an der Universität München studiert und wirkte dann als Hauslehrer und Schriftleiter der „Palatina“, die er ins Leben gerufen hat. Nach dem 70er Krieg wurde er Inspektor der Wohltätigkeitsanstalten in Straßburg.

Pionier

Major S

Major Wehrmander in der, wurde Eichenlaub zu nenn Kreuzes

Werner St 1911 in Pfor Kaufmann riger trat e um Offizier sche Grundatantier-Regi trat er als O 1935 über. I gen, Schleif Streib zum det. Nach wurde er „Richthofen“ Polenfeldzug störergrupp digen Einsat Streib am 2 erste militä EK II. Bei Rotterdam durch den A seinen erstes später, nach feldzug, ka übernahm er rung einer s reichen Eins hielt er neb Ritterkreuz in Gold, d schalls im st Deutsche Kr

Major Kreuzen und be Nachjagd. E den ersten schen Nacht, auffolgenden griffstriedige Nachjagdschwung um neuen Aufgab noch keinerlei gen vorlagen, vor, daß es Nachjäger g nach seinen ersten nächtli der Nachjagd zu erzielen, schloß er in d erum als er drei Bomber nur 32 Min schnidigen A Bomber und eine Leistung risch, sonde höchsten Anfü jäger stellte. k kurzer Zeit s rungen. Stre Verleihung mehrmalige im Wehrmac Oktober 1940 leutnant Stre schall befohle mung seiner jagd unter g zum Hauptm Gruppenkom verlebene R Kreuzes über nun auch de unserer Nach

In beispel blieb er den E jagdgruppe e Erst vor w mit dem Abs rigen Bombe erfolg, seiner schuß.

Allen seine als Mensch, F bild. (x) Kriegt

Das c

Ein sonnig die Häupter latlos lag über den gr glücklichen M mer streifte über die lch nand dem L Der blumige V tausend Farb hinauf und n nicht gewesen Vogelweide a seralmen gesu eine Heimat z heitnisvoll z beiden Knab Schauens nich ren. Unter ein verwillten w alles war neu war wieder e Florian und mehr auf z f wie diese und um sie so ze zeigte ihnen d wohlthuffenden weiß, die Berg Dann den r wilden Thym und viele, viel den Talstern, s chernelke, di und das besch

Schließlich l lassenen Almv oben in einem kofel, Mollign zum Schiern

Major Wehrmander in der, wurde Eichenlaub zu nenn Kreuzes

Werner St 1911 in Pfor Kaufmann riger trat e um Offizier sche Grundatantier-Regi trat er als O 1935 über. I gen, Schleif Streib zum det. Nach wurde er „Richthofen“ Polenfeldzug störergrupp digen Einsat Streib am 2 erste militä EK II. Bei Rotterdam durch den A seinen erstes später, nach feldzug, ka übernahm er rung einer s reichen Eins hielt er neb Ritterkreuz in Gold, d schalls im st Deutsche Kr

Major Kreuzen und be Nachjagd. E den ersten schen Nacht, auffolgenden griffstriedige Nachjagdschwung um neuen Aufgab noch keinerlei gen vorlagen, vor, daß es Nachjäger g nach seinen ersten nächtli der Nachjagd zu erzielen, schloß er in d erum als er drei Bomber nur 32 Min schnidigen A Bomber und eine Leistung risch, sonde höchsten Anfü jäger stellte. k kurzer Zeit s rungen. Stre Verleihung mehrmalige im Wehrmac Oktober 1940 leutnant Stre schall befohle mung seiner jagd unter g zum Hauptm Gruppenkom verlebene R Kreuzes über nun auch de unserer Nach

In beispel blieb er den E jagdgruppe e Erst vor w mit dem Abs rigen Bombe erfolg, seiner schuß.

Allen seine als Mensch, F bild. (x) Kriegt

Das c

Ein sonnig die Häupter latlos lag über den gr glücklichen M mer streifte über die lch nand dem L Der blumige V tausend Farb hinauf und n nicht gewesen Vogelweide a seralmen gesu eine Heimat z heitnisvoll z beiden Knab Schauens nich ren. Unter ein verwillten w alles war neu war wieder e Florian und mehr auf z f wie diese und um sie so ze zeigte ihnen d wohlthuffenden weiß, die Berg Dann den r wilden Thym und viele, viel den Talstern, s chernelke, di und das besch

Schließlich l lassenen Almv oben in einem kofel, Mollign zum Schiern

Major Wehrmander in der, wurde Eichenlaub zu nenn Kreuzes

Werner St 1911 in Pfor Kaufmann riger trat e um Offizier sche Grundatantier-Regi trat er als O 1935 über. I gen, Schleif Streib zum det. Nach wurde er „Richthofen“ Polenfeldzug störergrupp digen Einsat Streib am 2 erste militä EK II. Bei Rotterdam durch den A seinen erstes später, nach feldzug, ka übernahm er rung einer s reichen Eins hielt er neb Ritterkreuz in Gold, d schalls im st Deutsche Kr

Major Kreuzen und be Nachjagd. E den ersten schen Nacht, auffolgenden griffstriedige Nachjagdschwung um neuen Aufgab noch keinerlei gen vorlagen, vor, daß es Nachjäger g nach seinen ersten nächtli der Nachjagd zu erzielen, schloß er in d erum als er drei Bomber nur 32 Min schnidigen A Bomber und eine Leistung risch, sonde höchsten Anfü jäger stellte. k kurzer Zeit s rungen. Stre Verleihung mehrmalige im Wehrmac Oktober 1940 leutnant Stre schall befohle mung seiner jagd unter g zum Hauptm Gruppenkom verlebene R Kreuzes über nun auch de unserer Nach

In beispel blieb er den E jagdgruppe e Erst vor w mit dem Abs rigen Bombe erfolg, seiner schuß.

Allen seine als Mensch, F bild. (x) Kriegt

Pionier der Nachtjagd

Major Streib, der Pforzheimer Fliegerführer

Karlsruhe, 16. April.

Major Werner Streib, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, wurde vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Werner Streib wurde am 13. Juni 1911 in Pforzheim, wo sein Vater als Kaufmann lebte, geboren. Als 23-jähriger trat er in die Wehrmacht ein, um Offizier zu werden. Seine militärische Grundausbildung erhielt er im Infanterie-Regiment 14. Zur Luftwaffe trat er als Oberfähnrich am 1. Oktober 1935 über. In Braunschweig, Göttingen, Schleißheim und Fürth wurde Streib zum Flugzeugführer ausgebildet. Nach Abschluß dieser Ausbildung wurde er in das Jagdgeschwader „Richtofen“ versetzt. Zu Beginn des Polenfeldzuges gehörte er einer Zerstörergruppe an. Durch seine schneidenden Einsätze in Polen erwarb sich Streib am 23. September 1939 seine erste militärische Auszeichnung, das EK II. Bei den Luftkämpfen über Rotterdam errang er am 19. Mai 1940 durch den Abschluß einer „Blenheim“ seinen ersten Luftsieg. Sechs Wochen später, nach dem Abschluß des Westfeldzuges, kam er zur Nachtjagd. Hier übernahm er am 28. Juni 1940 die Führung einer Staffel. Für seinen erfolgreichen Einsatz in der Nachtjagd erhielt er neben dem EK I und dem Ritterkreuz später die Frontflugspange in Gold, das Bild des Reichsmarschalls im silbernen Rahmen und das Deutsche Kreuz in Gold.

Major Streib ist einer unserer ältesten und bekanntesten Pioniere der Nachtjagd. Er erzielte am 20. Juli 1940 den ersten Abschluß der deutschen Nachtjäger. Schon in der darauffolgenden Nacht erlangte er den angreifenden Offizier eines zweiten Nachtjagdregiments. Mit welchem ungeheuren Schwung und Eifer Streib sich seiner neuen Aufgabe als Nachtjäger, für die noch keinerlei nennenswerte Erfahrungen vorliegen, widmet, geht daraus hervor, daß es ihm als ersten deutschen Nachtjäger gelang, schon zehn Nächte nach seinem ersten Erfolg auch den ersten nächtlichen Doppelsieg, oder wie der Nachtjäger sagt, eine „Doublette“, zu erzielen. Einige Wochen später schloß er in einer Angriffsnacht wieder als erster deutscher Nachtjäger drei Bomber bei einem Einsatz ab, in nur 33 Minuten vernichtete er im schneidenden Angriff zwei „Wellington“-Bomber und eine „Hampden“. Das war eine Leistung, die nicht nur kämpferisch, sondern auch fliegerisch die höchsten Anforderungen an den Nachtjäger stellte. Streib hatte damit in ganz kurzer Zeit sieben Nachtjagdsegele errungen. Streibs Erfolge wurden mit der Verleihung des EK I Klasse und mehrmaliger namentlicher Erwähnung im Wehrmachtbericht belohnt. Am 7. Oktober 1940 wurde der damalige Oberleutnant Streib dann zum Reichsmarschall befohlen, der ihm in Anerkennung seiner Verdienste um die Nachtjagd unter gleichzeitiger Beförderung zum Hauptmann und Ernennung zum Gruppenkommandeur das vom Führer verliehene Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes überreichte. Damit war Streib nun auch der erste Ritterkreuzträger unserer Nachtjäger.

In beispielloser Einsatzfreudigkeit blieb er den Besatzungen seiner Nachtjagdgruppe ein leuchtendes Vorbild. Erst vor wenigen Wochen errang er mit dem Abschluß von zwei viermotorigen Bombern einen neuen Doppelerfolg, seinen 41. und 42. Nachtjagd.

Allen seinen Kameraden ist Streib als Mensch, Flieger und Kamerad Vorbild. (x)

Kriegsbericht Walter Doelfs

Deutsche Pimpfe bei unseren Soldaten am Nordwall

Adolf-Hitler-Schüler der Ordensburg Crössinsee auf dem Graakallen bei Dronthim

PK. Norwegen

„Wie mein Junge“, sagt glückstrahlend ein alter Unteroffizier, der schon beim ersten Weltkrieg mit dabei war und freut sich über den munteren Pimpf, der neben ihm sitzt. „So junge Gäste haben wir gern“, meint er zu dem Blondschoß, der viele Fragen an den Soldaten hat, wie seine Kameraden alle mitten unter den Infanteristen, die fern der Heimat in Norwegen Wache halten. Sie müssen ihnen dafür von daheim erzählen, von ihrem Treiben auf der Ordensburg in Pommern, von ihrer Erziehung, von ihren vielen Erlebnissen auf großen Fahrten. Die alten Soldaten hatten die quicklebendigen Jungen bald in ihr Herz geschlossen, und ein paarmal haben diese ihnen gezeigt, daß auch sie schon eine kleine Ahnung von militärischen Dingen haben.

„Als seien es ihre eigenen Kinder, so gut waren sie zu ihnen“, meinte später der Oberstammführer, als er von den erlebnisreichen Tagen erzählte. Die Jungen waren Feuer und Flamme, als sie im Omnibus hinauffahren durften zu den Soldaten, um dabei auch ein Stück des befestigten Norwegens kennenzulernen. Unsere Grenadiere, nahe der Küste hatten aber auch ihren „großen Tag“. An diesem Vorfrühlings-Tag konnten endlich einmal wieder schwere Bunker „geknackt“ werden,

mit scharfer Munition geballter Ladung und allem was dazu gehört. Die Pimpfe sahen nun, was es heißt, einen Bunker nehmen und begriffen, wieviel Mut und Tapferkeit dazu gehört, feindlichen Widerstand zu brechen. Sie erlebten auch, daß die Soldaten in Norwegen auf dem Damm sind und stündlich bereitstehen, das Land gegen Eindringlinge zu verteidigen. Am weiten Fjord, auf den graniten Felsen schauten sie den behenden Artilleristen zu, die im Nu schußbereit ihre langen Rohre auf ein Ziel auf dem Meer gerichtet hatten. Ein Bild von den Kämpfern in Mittelnorwegen, wo die Engländer nach kurzem Gastspiel das Feld räumen mußten, gab ihnen ein General, der den Jungen persönlich das befestigte Land zeigte und die mitten hinein in das Dasein der Soldaten im Norden führte. Die Panzer durften natürlich nicht fehlen: Als sie selbst durch den schmalen Schlitz schauen durften, unter ihnen der Lärm der Motoren auf schneller Fahrt durch das hügelige Gelände, schlug das Herz der Pimpfe noch höher.

Auf den Kriegsfahrzeugen lernten sie den schweren und entsagungreichen Dienst der blauen Jungas kennen. In schneller Fahrt ging's hinaus in die winterliche See. Der Offizier erzählte ihnen von großen Fahrten gegen den Feind. Jetzt verstehen sie erst richtig,

wenn bei Sondermeldungen von versenkten feindlichen Schiffen die Rede ist, was es heißt, feindliche Geleitzüge anzugreifen und zu vernichten. Aber auch den Jungen, die sich schon heute der Luftwaffe verschrieben haben, wurde ein schölicher Wunsch erfüllt. Nur schwer konnten sie sich von den großen „Vögeln“ trennen, die gerade auf dem Rollfeld standen.

In der stillen Schneelandschaft hoch über der Stadt wehten von der Skihütte, die den deutschen Jungen für zwei Wochen Heimat geworden war, das Hakenkreuzbanner und die gelbrote Fahne der jungen norwegischen Bewegung am Mast. Gar oft maßten sie mit den jungen Norwegern unter ihnen ihre Kräfte auf der idealen Skilomstrecke an den Hängen des Borge, gingen in zueinander Fahrt über die kleine Sprunghöhe und gleiteten auf den Schneeschuhen durch die tief verschneiten Fichtenwälder, wobei an den schmucken rot-weißen Häuschen. Die wegehundigen norwegischen Kameraden wußten die Schönheiten zu finden, und manchmal hielten sie Rast auf den Gipfeln mit dem Blick auf den Fjord, der kilometerweit hinauszieht bis zum Meer, auf die Insel und die lebendige Stadt am Fuße der Berge.

Auch der Stadt gilt oft ihr Besuch, denn gerade Dronthim mit dem schönsten Bauwerk Skandinaviens, dem Drontheimer Nidarosdom, bei dessen Wiederaufbau ein deutscher Baumeister Hand anlegte, interessierte sie. Oft stiegen sie bis in die Fischer- und kleinen Nußschalen im Hafen und bewunderten die glitzernde Beute in Fässern und Bütteln und lernten die vielen Fischarten auf dem lebendigen Fischmarkt kennen. Zum Abschluß stellten sie mit abwechselungsreichen Darbietungen allen ihren Dank ab, die in den zwei Wochen nicht nur für ihr leibliches Wohl sorgten, sondern ihnen auch die Schönheiten des Landes vermitteln und ihnen einen Einblick in das Leben unserer Soldaten am Nordwall ermöglichten: dem Reichskommissar für die besetzten norwegischen Gebiete und der deutschen Wehrmacht.

Kriegsbericht Fritz Haas

Zuchthaus für Rundfunkverbrecher

DNB Berlin, 16. April.

Vor dem Sondergericht Wien hatten sich der 47 Jahre alte Johann Malik und der 49 Jahre alte Friedrich Hirt wegen Rundfunkverbrechens zu verantworten. Malik hat seit Kriegsbeginn drei Jahre hindurch feindliche Auslandssender abgehört und an Bekannte weitergegeben. Hirt hat gleichfalls längere Zeit während seines Werkwächdienstes in der Werkkantine feindliche Auslandssender abgehört und den Inhalt der Sendungen an Bekannte weitergegeben. Malig wurde zu zehn Jahren Zuchthaus, Hirt zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 45jährige Paul Tenhagen in Essen-Altenessen hörte fortgesetzt bis zu seiner Inhaftnahme die Hetzsendungen der feindlichen Auslandssender ab. Er wurde vom Sondergericht Essen zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Der 34jährige Artur Peter und der 53jährige Paul Wald aus Leipzig hörten auf dem Rundfunkgerät des Peter im Jahre 1941 und 1942 mehrfach feindliche Auslandssender ab. Beide wurden für ihr volkschädliches Tun vom Sondergericht Leipzig zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Keine Änderung für den Karfreitag

Berlin, 16. April. (HB-Funk.)

Soweit der Karfreitag als gesetzlicher Feiertag eingeführt ist, tritt in diesem Jahre keine Änderung ein.

Neuer Auftrag für Professor Liebeneiner

Ernennung zum Produktionschef der „Ufa“

Berlin, 16. April. (Eig. Bericht)

Zum neuen Produktionschef der Ufa wurde am Freitag Prof. Wolfgang Liebeneiner ernannt. Damit übernimmt einer der führenden deutschen Regisseure die Leitung des Weltunternehmens der Ufa.

In Prof. Liebeneiner besitzt der deutsche Film eine Persönlichkeit von außerordentlicher Vielseitigkeit. Als Regisseur beweist er immer wieder das Streben nach einer geschlossenen, aus dem inneren Gesetz des Stoffes heraus geformten Einheit. Wir erinnern uns der vortrefflich durchkomponierten Lustspiele wie der „Musterkate“ und der „Florentiner Hut“, mit denen Prof. Liebeneiner seine Arbeit als Spielleiter begann. Zarte lyrische Grundstimmung brachte er in den Filmen „Yvette“ und „Versprechungsricht“ — episch breite Gestaltungsförm in dem zwei Generationen überspannenden Film „Du und ich“. Der Fliegerfilm „Ziel in den Wolken“ war die künstlerische Vorstufe zu dem stärksten politisch-historischen Film-

werk „Bismarck“, der wohl einen Höhepunkt in Liebeneiners Schaffen bedeutet. Unter den letzten Filmen der „Berlin-Film“ entsteht unter seiner Regie der Film „Großstadtmelodie“.

Wolfgang Liebeneiner baut seine Arbeit auf seiner Erfahrung als Schauspielers auf. Die Verbindung zum Theater hält er auch jetzt noch als Spielleiter der Preussischen Staatstheater aufrecht. In diesjährigen Spielplan des Staatlichen Schauspielhauses läuft seine meisterhafte Inszenierung von Calderons „Das Leben ist Traum“. Als äußere Anerkennung für sein unermüdetes Schaffen für den deutschen Film wurde Wolfgang Liebeneiner anlässlich des 25jährigen Bestehens der Ufa der Professoren-Titel verliehen.

Zu seinem Stellvertreter und Firmenchef der Ufa wurde Dr. Heinrich Jönck, der bisherige Produktionschef der Berlin-Film-GmbH. berufen. Der bisherige Produktionschef der Ufa, Otto Heinz Jahn, übernimmt die künstlerische Leitung der Berlin-Film-GmbH.

In der Schweiz notgelandet

Drahtbericht unseres Korrespondenten

v. U. Zürich, 16. April.

Die verunglückte Notlandung eines britischen Bombers und die Internierung der fünfköpfigen Besatzung auf Schweizer Boden wird, gemäß den Übungen des Armeekommandos, in der Öffentlichkeit nur kurz erwähnt, so daß es schwierig ist, ein genaues Bild dieses Vorganges zu gewinnen. Da das von seiner Mannschaft mittels Fallschirm verlassene Flugzeug zerschellt und verbrannt ist, sind auch für die amtlichen Stellen nur Auskünfte zu erlangen, wie sie die festgenommenen Insassen freiwillig geben. Unklar ist, ob der Apparat, der mit mehreren anderen Schweizer Hoheitsgebieten überflog, von der hiesigen Flak oder zuvor schon getroffen wurde. Als die versuchte Notlandung nicht gelang, sprang die Besatzung ab und kam unverseht zu Boden, wo sie sogleich ergriffen werden konnte.

Zuchthaus für Diebstahl an Mitreisenden

DNB Hagen, 16. April.

Wer unter Ausnutzung der Verdunkelung seine Mitreisenden in der Eisenbahn bestiehlt, ist als Volksschädling zu betrachten. Zu diesem Urteil kam das Sondergericht in Hagen, vor dessen Schranken der 37jährige Ferdinand Peters aus Dinachode sich zu verantworten hatte. Das Sondergericht verurteilte den bisher nicht verurteilten Angeklagten zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust.

Schweden verfilmt Fritz Reuter

Stockholm, 16. April. (Eig. Dienst)

Fritz Reuters „Leben auf dem Lande“ soll jetzt in Schweden verfilmt werden. „Aftonbladet“ zufolge hat die „Europäische Filmgesellschaft“ bereits die Aufnahmen vorbereitet. Die volkstümliche Gestalt Onkel Bräsig wird der bekannte schwedische Schauspieler Edward Persson verkörpern.

Die Gewinnabführungsabgabe

Wie kürzlich aus einem Vortrag von Min.-Rat Mueschel aus dem Reichsfinanzministerium bekannt wurde, haben im Jahre 1941 rund 60 000 Firmen eine Gewinnabführungsabgabe im Sinne der Verordnung vom 31. 3. 1942 geleistet. Welche preispolitische Bedeutung hat diese Feststellung?

Um ein richtiges Bild zu bekommen, muß man aber aus den bestehenden 4 Mill. Gewerbetreibenden alle diejenigen aussondern, die weniger als 30 000 Reichsmark verdienen. Denn diese wurden ja auch nicht geprüft. Neuere Statistiken stehen dafür zwar nicht zur Verfügung. Aber es ist unzweifelhaft die erdrückende Mehrzahl. Denn nach der Erhebung für 1935 hatten damals von 3,5 Mill. nur 61,500 Gewerbetreibende, d. s. weniger als 2 v. H. Einkünfte von 12 000 RM und mehr jährlich. Von den 60 000 Körperschaften, die 1936 gezählt wurden, hatten 14 000 oder 20 v. H. Einkünfte von 25 000 RM und mehr. Genauere Statistiken, insbesondere solche, die bei 30 000 RM abschließen, gibt es nicht. Aber auch so läßt sich ein ungefähres Größenverhältnis gewinnen. Berücksichtigt man die allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Lage seit 1935 bzw. 1936, dann wird man doch höchstens annehmen können, daß etwa 5 v. H. aller Gewerbetreibenden 30 000 Reichsmark und mehr jährlich verdienen. Das wären 300 000 Betriebe. Von den derzeit vorhandenen 82 000 Körperschaften wird man die Hälfte hinzuzählen dürfen, so daß sich insgesamt 240 000 Gewerbebetriebe mit Einkünften von 30 000 RM und mehr ergeben würden. Da 60 000 Betriebe eine Gewinnabgabe leisteten, so hätte mit anderen Worten 1941 25 v. H. oder jede vierte Firma einen Mehrgewinn im Sinne der Verordnung gemacht. Wenn man annehmen will, daß auch die Betriebe mit weniger als 30 000 RM Einkünften Mehrgewinne im gleichen Verhältnis gemacht haben, so käme man auf insgesamt 1 Mill. Betriebe mit Mehrgewinnen, allerdings überwiegend kleine und kleinste Betriebe mit kleinem Einkommen, das man sie kaum heranziehen würde. Dabei ist natürlich immer im Auge zu behalten, daß hier als Mehrgewinn immer erst der Betrag gilt, der das Einmalhalbfache der Einkünfte von 1935 überschreitet, und daß dem Mehrgewinn alle die Mängel anhaften, die vorher erörtert wurden. Diese Rechnung kann, wie gesagt, keinen Anspruch auf Exaktheit erheben, aber sie kann doch eine allgemeine Vorstellung der preispolitischen Bedeutung der Ziffer 60 000 vermitteln.

Daß die Zahl von 60 000 nicht unbedeutend ist, ergibt sich auch aus der Höhe des aufzukommenden Betrages. Hierüber sind einige irrtümliche Ziffern im Umlauf. Wenn man statt einer geschätzten Summe von 200 bis 250 Mill. RM das Dreifache annimmt, dürfte man ungefähr das Richtige treffen. Das würde also bedeuten, daß jede Firma im Durchschnitt eine Abgabe von etwa 10 000 bis 15 000 RM leistete. Da die Abgabe 25 v. H. (bei Körperschaften 30 v. H.) des Mehrgewinns beträgt, so hätte der Mehrgewinn im Durchschnitt 50 000 RM je Firma ausgemacht. Berücksichtigt man die Einkommen- oder Körperschaftsteuer, so sind damit von dem gesamten Betrag, um den der Gewinn 1941 den von 1935 übersteigt, rd. 70 v. H. weggesteuert worden. Vom Jahre 1942 ab wird sich diese Besteuerung weiter verschärfen. Nach der neuen Verordnung werden die Gewinne schon ab 20 000 RM jährlich in die Abgabepflicht einbezogen. Zugleich wird der Satz von 150 v. H. auf 120 v. H. herabgesetzt, so daß dann 79 v. H. von dem zusätzlichen Gewinn des Jahres 1942 weggesteuert sein werden.

Das entlohene Kätzchen / Von Luis Trenker

Ein sonniger Bergmorgen umlichtete die Haupter der kühnen Felsgestalten, lautlos lag der frühe Sonnenhauch über den grünen Tälern und ihren glücklichen Menschen. Goldener Schimmer streifte die taugigen Bergweiden, über die ich mit Florian und Ferdinand dem Langkofelkar zuwanderte. Der blumige Wiesenteppich spiegelte in tausend Farben zum blauen Himmel hinauf und schöner kann es gewiß nicht gewesen sein als Walter von der Vogelweide seine Lieder über die Seiseralmen gesungen hat. Wohl dem, der eine Heimat hat, schien sie uns geheimnisvoll zumblinzeln, während die beiden Knaben um mich her des Schauens nicht müde geworden waren. Unter einer Gruppe heller Lärchen verweilten wir eine kurze Zeit und alles war neu an diesem Tag und alles war wieder ein Wunder geworden und Florian und Ferdinand hörten nicht mehr auf zu fragen, wissen wollten sie wie diese und jene Blume heiß, warum sie so sei und nicht anders. Ich zeigte ihnen das Schneeglöcklein, die wohlriechenden Brunellen, das Edelweiß, die Bergprimel und den Enzian. Dann den roten Alpenrausch, den wilden Thymian, die Alpenveilchen und viele, viele andere schöne Blumen, den Talstern, Steinbrech und die Gletschernelke, die heilsame Bergarnika und das bescheidene Heidekraut.

Schließlich kamen wir zu einer verlassenem Almwirtschaft. Sie lag hoch oben in einem Sattel zwischen Plattkofel, Mollignon und den weiten bis zum Schlern sich hinziehenden Berg-

wiesen dieser schönsten Alm Europas. Vor der Almwirtschaft nun wollten wir rasten, die Ruhe und Herrlichkeit des Tages genießen, Geschichten erzählen und auch etwas essen. Florian und dessen kleinerer Bruder setzten sich auf ein Bündel duftendes Bergheu.

Wir saßen allein und aßen unser Stück Brot mit etwas Käse dazu, Florian, der stets durstige, lief zur nahen Quelle und holte Wasser her. Außer ihm war niemand um die Wege, mit Ausnahme eines kleinen Kätzchens, das, hungrig, scheu und halb verwildert, in einiger Entfernung uns Gesellschaft leistete.

„Miau, miauuuu...“ Es putzte sich mit seinen Saupfötchen das rote Näschen, die grauen Augen und das schmutzige weiße Fellchen.

„Leben Sie mit der Katze ganz allein da oben?“

„Ja, ich bin hier als Verwalter, weil der Besitzer hat fortgezogen. Er war viele Jahre da heroben. Sie haben ihn sicher gekannt, jetzt ist er in der Stadt unten und wartet bis sein Anwesen da verkauft ist.“

„Und hat Vieh und alles mitgenommen?“

„Ja, auch die kleine magere Katze da.“ Flori hatte sie inzwischen schon auf seinen Schoß genommen und mit

ihre Freundschaft geschlossen, „aber die ist ihm nicht geblieben.“

„Wieso? Erzählen Sie doch“, bat ich, neugierig geworden, den Knecht.

„Ja, er hatte fort müssen. Sind ungerne gegangen. Stellen Sie sich die arme Frau vor und die Kinder, die da daheim waren.“

Eines Tages lud der Mann halt alles auf einen Wagen, sperrte die Haustüren, bekreuzigte sich und zog denn in Gottesnamen ab. Nur die Katze sollte bleiben, aber das wollte die Frau nicht. „Die verhungert ja allein“, hatte die Mutter gesagt und das abnunglose, sich lediglich auf die Reise freuende Kind bettelte: „Mitnehmen, das liebe Kätzl mitnehmen, bitte, bitte.“ So nahm man die sich wehrende Katze und steckte sie in einen Sack, der oben zugebunden wurde. Der Bauer wollte sie bei einem Bauern weiter unten im Grödenertal abgeben, in die Stadt mitnehmen wollte er das Tierchen nicht.

Und so ist's gemacht worden, die Katze war unten im Tal abgegeben worden. „Aber als ich“, fuhr der Erzähler fort, „einmal nach Wochen wieder hinaufkam, um nach der Hütte zu sehen, war die Katze wieder da, sprang mir schreiend und hungrig entgegen und freute sich, mich wieder zu sehen. Mir tat das Tier leid, ich fing es ein, packte es in einem dunklen Sack und nahm es in meinem Rucksack mit nach Bozen hinunter, wo ich sie ihrem früheren Herrn wieder abgeben habe. Von dort kommt sie gewiß nimmer allein da herauf, das sind gut einhalb Tagesmärsche. In der Wohnung hatte man sie dort unten eine

Woche lang eingesperrt, man gab ihr zu fressen und zu trinken, damit sie sich auch an das Haus gewöhne, und ich vergaß das Tier.“

Als ich nach zwei Monaten einmal wieder, es war schon Winter geworden und Schnee lag auf der Alm, heraufkam, um mein Winterquartier zu beziehen, wunderte ich mich wohl: „Mager, halb verhungert und böse knurrte mich die kleine Hauskatze wieder an, miauend und jammernd strich sie um die Türe. Mir tat sie leid, ich wollte sie fangen und ihr etwas zu Fressen geben, aber da kam ich schlecht an. Sie kratzte, biß und wehrte sich wie ein wildes Raubtier — nein, noch einmal in einen Sack und nach Bozen, das gefiel ihr nicht, also warf ich ihr das Futter zu. Dann aber, als sie nach einiger Zeit merkte, daß sie bleiben dürfte, wurde sie zutraulich, zärtlich, lieb und dankbar. Und nun soll sie auch hier bleiben“, schloß der Mann seinen Bericht und Ferd, der das Tierchen nun erst recht in sein Herz geschlossen hatte, machte eine Aufnahme vom zufriedenen schnurrenden Kätzchen in Florians Schoß.

Aus Anlaß des sechzigsten Geburtstages der drei Neißbronner Maler Hermann Busse, Albert Hummel und Hans Reger wird zur Zeit im Hause des Heilbronner Kunstvereins eine Ausstellung von Werken der Künstler gezeigt.

Die Wilhelm-Busch-Gesellschaft zu Hannover, die jetzt fast 3000 Mitglieder zählt, konnte jetzt 17 Zeichnungen, 41 Gemälde und drei Bildergeschichten neu erwerben.

Autogramme nicht kriegswichtig

Obwohl wiederholt in der Presse darauf hingewiesen wurde, Autogrammbüchlein einzustellen, um für die Kriegsdauer die Künstler und vor allem die Post nicht zu überlasten und außerdem Papier zu sparen, nimmt die Zahl der Zuschriften noch immer zu. In Zukunft werden Autogrammbüchlein von Künstlern grundsätzlich nicht mehr erfüllt. Trotzdem eingehende Zuschriften bleiben unbeantwortet. Die beigelegten Bildpostkarten werden der Ausschmückung von Wehrmachtunterkünften und das Rückporto dem Kriegs-WHW zugeführt werden.

MANNHEIMER KUNSTLEBEN

In einer Abendmusik in der Trinitatiskirche am morgigen Sonntag werden Chorwerke, Arien und Orgelwerke von Froberger, Frandi, Buxtehude, Bach und Gailus durch Hans Kohl (Bd), Leonore Godeck-Fuchs (Violine), Ludwig Mayer (Orgel) und den Knabenchor durchgeführt werden.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Samstag, Reichsprogramm; 12.35-12.45 Bericht zur Lage, 14.15-15.00 Unterhaltung mit Willy Steiner, 15.06-15.30 Traversa Schöner spielt auf, 16.00-16.00 Bunter Samstag-Nachmittag, 16.00-16.15 Hörzine, 16.30-16.50 Zeitspiegel, 18.15-19.30 Frontberichte, 19.30-21.00 Zur guten Laune (Unterhaltungssendung), 21.00-21.30 Dtsch. Tanz- und Unterhaltungssymphoniker, 21.30-22.00 Uhr Kleines Konzert, Deutschlandsender: 12.30 bis 12.50 Über Land und Meer, 17.18-18.30 Von Bach bis Pfitzner, 20.15-22.00 Humpendicks Märchenoper „Hänel und Gretel“ und „Puppenfee“.

Unteroffizier-Führer im Kampf

Im Kampf Mann gegen Mann wird der Feind niedergekämpft, bis die feindliche Stellung genommen ist. Besonders Mut und Einsatzbereitschaft zeigt aber der, der seinem Zuge oder seiner Gruppe als Erster vorausstürmt. Hier sind es die Unteroffiziere, die ihrer Mannschaft vorleben und vor-kämpfen.

Jeder junge Deutsche, der gesund, zuverlässig und einsatzbereit ist, kann mit 17 Jahren als Unteroffizier-Bewerber in das Großdeutsche Heer eintreten.



Der Unteroffizier, der Erste am Feind

ten. Verpflichtung kann erfolgen für eine Dienstzeit von 4 1/2 oder 12 Jahren. Meldungen nimmt zu jeder Zeit das nächste Wehrbezirkskommando entgegen. Die Arbeitsdienstpflicht ist für Unteroffizier-Bewerber aus 3 Monate verkürzt. Truppeneinheit und Waffengattung können selbst gewählt werden. Die Beförderung zum Unteroffizier ist bei der Frontbewährung nach 9monatiger Dienstzeit möglich. Bei entsprechender Leistung kann auch die Übernahme in die Offizier-Laufbahn erfolgen. Ein zweiter Weg zum aktiven Unteroffizier geht über die Unteroffizier-Schulen. Bewerbungen sind an das Wehrbezirkskommando oder an die Annahmestellen für Heeres-Unteroffizier-Schulen, Berlin W 33, Viktoriastraße 32 zu richten.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunklungszeit: von 21.15-6.19 Uhr

Zur Entfernung der Bretterverschläge auf den Dachböden. Nach der im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung des Oberbürgermeisters als Leiter der Sofortmaßnahmen werden die auf Grund der ortspolizeilichen Vorschrift vom 8. April 1943 von den Hausböden entfernten Latten und Bretter auf Grund der Bestimmungen des Reichsleistungsgesetzes beschlagnahmt. Mit der beschleunigten Beseitigung der Holzverschläge werden nicht nur die beim Abwurf von Brandbomben notwendigen Löscharbeiten auf den Dachböden wesentlich erleichtert, sondern es werden auch gleichzeitig wertvolle Baustoffe für die schnelle Beseitigung der Fliegerbeschäden gewonnen, die ohne Belastung der Baustoffwirtschaft und der Verkehrsmittel im Bedarfsfall sofort an Ort und Stelle greifbar sind. Auf die Wichtigkeit der Beschlagnahmearbeit wird besonders hingewiesen.

Das Wehrmacht-Fürsorge- und -versorgungswesen Wiesbaden befindet sich ab 13. April 1943 in der Rheinkaserne zu Wiesbaden-Biebrich, Wilhelm-Kalle-Straße.

Gedok. Heute, 17. April, 16.30 Uhr hält die Gedok, Ortsverband Mannheim, im National-Hotel ihre 16. Jahres-Mitgliederversammlung. Leitung: Frau E. Zintgraf; Künstlerische Umrahmung: Marta König, Sopran; am Flügel Betta List.

Wir gratulieren. Den 65. Geburtstag feiert heute Frau Marie Krauß, geborene Leidor, Ladenburg, Kirchenstraße. Den 63. Geburtstag feiert Joh. Koch III, Käferial, Kurze Mannheim-er Straße 23. Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Frieda Maier, Max-Josef-Straße 37. 65 Jahre alt wird Adam Burkhard, Beckenheim, Stiefing, Waldspitze 17.

Das vierzigjährige Arbeitsjubiläum befragt bei der Firma Heinrich Lanz, Wilhelm Wächter, Käferialer Straße 50.

Spendet Freistellen für unsere Verwundeten

Das segensreiche Werk der Hitlerfreistellungsstelle steht im Kriege unseren verwundeten und genesenden Soldaten offen. Im letzten Vierteljahr wurden in Baden und Elsaß allein 1190 Freistellen für unsere erholungsbedürftigen Soldaten erworben. Unsere Bauern sind daran hervorragend beteiligt.

Dennoch ist diese Zahl noch gering, gemessen an der Zahl der Verwundeten und Genesenden. Es ergeht daher an alle Volksgenossen, vornehmlich an Gaststättenbesitzer, Bauern und alle, die den Ehrenbürgern der Nation liebevolle Fürsorge und Pflege ange-deihen lassen können, der Ruf, Freistellen für die Hitlerfreistellungsstelle zu melden. Meldungen nimmt jede Ortsgruppenamtsleitung der NSV entgegen.

Der Sonntag und Montag sind zwei Festtage unserer Jugend

Jahrgang 1925 wird in die Partei, Jahrgang 1932/33 in die Hitlerjugend aufgenommen

Der kommende Sonntag und Montag steht unsere Jugend im Mittelpunkt. Von dem Jahrgang 1925 übernimmt die Partei die Besten in ihre Reihen, die Zehnjährigen werden am 19. April, am Vorabend des Geburtstages des Führers, in die Hitlerjugend aufgenommen. Es war seither üblich gewesen, die jungen Parteigenossen in einer großen Feier im Rosengarten zu vereidigen. Dieses Jahr ist man von dieser Form abgegangen und verlegt die Aufnahme in die Ortsgruppen.

Aber dieser äußerlich bescheidenere Rahmen wird jenem bedeutenden Tag im Leben, der Achzehnjährigen nichts von seinem Gewicht nehmen, besonders weil auch dafür Sorge getragen wird, daß die Räume durch Fahnen- und Blumenschmuck ein festliches Gesicht erhalten. Nur die Ortsgruppen Horst-Wessel-Platz, Wasserturm, Schlachthof, Neustadt, Bismarckplatz und Platz des 30. Januar schließen sich, weil ihnen keine geeigneten Räume zur Verfügung stehen, zu einer gemeinsamen Feier im Musensaal zusammen.

Die Politischen Leiter, die Parteigenossen und Mitglieder der angeschlossenen Gliederungen nehmen an diesem Ehrentag der Jugend teil. Es werden ungefähr 700 Jungen und Mädchen in unserem Kreisgebiet in die Partei aufgenommen, die Tüchtigsten und Zuverlässigsten, die sich durchweg als Führer in der HJ hervorgetan haben. Die meisten sind dem Ortsgruppenleiter und seinen Mitarbeitern durch ihre rührige Tätigkeit längst bekannt. Wenn sie aber nun am Sonntag mit den „Alten“ zum erstenmal als Parteigenossen beisammensitzen,

gibt das doch die Tüchtigkeit, die eine fruchtbare Zusammenarbeit begründet.

Der zuständige Hoheitsträger nimmt die Aufnahme in die NSDAP selbst vor, die Eltern und Angehörigen der Jugendlichen sind als Ehrengäste geladen und werden sicher mit großer Freude miterleben, wenn ihre Kinder Parteibezeichnungen und -ausweis über-reicht bekommen. Als Erinnerung an diesen Tag erhalten die jungen Parteigenossen und Parteigenossinnen ein Geschenk, das Buch „Ich kämpfe“. Es bringt in geschmackvoller Ausführung und vielen Bildern das Leben des Führers und Werden der Partei und enthält auch die Pflichten des Parteigenossen, auf die der Jugendliche feierlich vereidigt wird. Mit Handschlag nimmt ihn dann der Hoheits-träger in die NSDAP auf. Manche jungen Männer sind allerdings schon zum RAD oder zur Wehrmacht einberufen. Soweit sie zu diesem Tag nicht beurlaubt werden, geht an sie ein persönliches Schreiben des Hoheits-trägers, mit dem ihnen das Geschenkbuch, Parteiausweis und Abzeichen über-sandt werden.

Einen Tag später, am 19. April, treten die Zehnjährigen an, die sich schon lange darauf gefreut haben, zu den Pimpfen und Jungmädels zu kommen. In 33 Standortappellen werden sie in die Hitlerjugend eingereiht, bei der sie nun bis zu ihrem 18. Lebens-jahr Dienst tun. Der Hoheits-träger wird diesem Aufnahmepfeil beiwohnen und die Jugendlichen begrüßen, die älteren HJ-Kameraden werden ihn festlich umrahmen. Da aber auch die

Eltern der Zehnjährigen diesen Tag als ein Fest ihres Kindes miterleben sollen, sind sie herzlich zu dieser Feier eingeladen, und wo es möglich ist, dürfte auch ein kleines Geschenk der Eltern die Bedeutung des Eintritts in das Jungvolk oder in den Jung-mädelsbund vertiefen.

Im Kreis Mannheim sind es 3000 Mädchen und 2800 Jungen, die zur Hitlerjugend stoßen, und aus diesem jüngsten Nachwuchs werden später einmal wieder die Besten ausgesucht und in die Partei aufgenommen. Herkunft, Stand oder Beruf sind bei der Bewertung ganz nebensächlich, wie sie auch in den Reihen der Jugend selbst keine Beachtung finden. Entscheidend ist allein das Verhalten im Dienst. Wer sich hier auszeichnet, hat das Zeug zum Führer, und diesen Ehrgeiz und Willen haben viele der jüngsten Pimpfe. Wir aber wollen ihnen zum Tag ihrer Aufnahme in die Hitlerjugend wünschen, daß sie sich dort zu frischen, fröhlichen und tatbereiten Menschen entwickeln. mx.

Neue Fahrräder nur gegen Bezugscheine

Nach einer am 1. Mai in Kraft tretenden Anordnung der Reichsstelle für technische Erzeugnisse vom 15. April dürfen neue bereifte und unbereifte Fahrräder an Verbraucher nur gegen Fahrradbezugschein abgegeben und von ihnen bezogen werden. Für die Lieferung von Fahrrädern Eisen- und Metallbezugscheine zu fordern, ist verboten. Die Ausgabe der Bezugscheine erfolgt nach den Weisungen der Reichsstelle durch die Wirtschaftämter. Die Bezugscheine gelten nur in dem vorgeschriebenen Verkaufsgebiet, sofern nicht der Vermerk „Freier Bezug“ angebracht ist. Die Vorschriften gelten nicht für Bestellungen der NSDAP, Wehrmacht, Waffen-HJ, des Reichsführers HJ und Chefs der Deutschen Polizei, des Reichsmunitions- und des Reichsluftfahrtministeriums, des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, des Reichsarbeitsdienstes, der Reichspost und der Reichsbahn, wenn diese Fahrräder gegen Übertragung entsprechender Rohstoffkontingente und unmittelbar vom Hersteller im Rahmen der vom Besatzungsamt für Kriegsaufgaben bei der Wirtschaftsguppe Fahrzeugindustrie genehmigten Erzeugung beziehen. Fahrradbezugscheine der Serie B behalten bis zum 31. Juli ihre Gültigkeit.

HEIMAT-NACHRICHTEN

Heidelberg. Im Verlauf einer Eifersuchtszene griff ein Einwohner zum Messer und brachte seiner Freundin schwere Schnittwunden bei, worauf er sich in selbstmörderischer Absicht ebenfalls verletzte. Die Frau wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

r. Erlenbach. Beim Aufladen von Stammholz im Hohwalder Gemeindefeld löste sich ein schwerer Baumstamm und traf den 37 Jahre alten Kraftwagenführer Emil Heitz so schwer, daß dieser mit erheblichen Verletzungen ins Schleiftstadter Bürgerspital eingeliefert werden mußte.

Bruchsal. Auf der letzten Absatzveranstaltung der badischen Schafzüchter erhielten Wilhelm Maurath (Schafhof), der den besten Zuchtbock und den besten Wollbock stellte, sowie die Stadt Bruchsal erste Preise der Landbauernschaft und des Veranstalters.

Frankenthal. Ein Achtzehnjähriger ließ sich auf den Bahngleisen von einem Zug überfahren. Der Lebensmüde war sofort tot. Die Gründe zu der unseligen Tat sind noch nicht bekannt.

Firmasens. Der Fabrikarbeiter Heinrich Siegenthaler wurde beim Wildern erwischt und ins Gefängnis eingeliefert.

Deutsche Hockey-Meisterschaft

Im deutschen Hockeysport werden in diesem Jahre sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen die deutschen Meister ermittelt. Für die erste Vorrunde am 2. Mai wurden folgende Paarungen getroffen: Arminen Wien - Rotweiß München, HC Heidelberg - Stuttgarter Kickers, 1. FC Nürnberg - VfB Leipzig, Rotweiß Köln - Niederrheinmeister, HC Horn Bremen - Uhlenhorster HC, TV Wenigenjena - DTSG 74 Hannover, Rostock oder Kiel - Berliner SC, TV 57 Sachsenhausen spielfrei.

Die Frauenmeisterschaft wird von 20 Mannschaften bestritten. In der Vorrunde am 2. Mai spielen: München oder Nürnberg - RSG Stuttgart, Würzburger Kickers - VfR Mannheim, VfL Dortmund - SC Frankfurt 1899, Frankenthal, Koblenz oder Köln - Niederrhein, Mittemeister - DSV 78 Hannover, Schwerin oder Harvestehude - Club z. Vahr Bremen, Wiener AC - ASC Leipzig, Niedersachsen - Berliner HC.

Die Spiele der Zwischenrunde sind zum 16. Mai anberaumt.

Ein deutsch-italienischer Leichtathletikkampf findet am 20. April in Genua statt. Auf beiden Seiten stehen Angehörige der Wehrmacht. Die Italiener können dabei so gute Kräfte wie die Meister Bevacqua, Lanzi und Vitale ins Treffen führen.

Die Marktberatung des Deutschen Frauenwerks

Österliche Küchenratschläge für die Mannheimer Hausfrau

Unser Marktplatz bietet an Markttagen wieder ein herzerfreudend buntes Bild. Das dunkle Grün des Spinats, das Zartgrün des Salats mahnt die Hausfrau, nach den langen Wintermonaten wieder Frischkost auf den Tisch zu bringen. In der vordersten Reihe leuchten hell die bunten Frühlingsblumen, die Sonne strahlt über das weite Geviert; wird der Markttag in diesen Tagen nicht zum vergnüglichen Spazierweg? Während die Hausfrau die Reihe der Marktstände abschreitet, geht ihr wohl der Gedanke durch den Kopf, daß ja das Osterfest nahe vor der Tür steht. Wie gut, daß die Marktberatung des Deutschen Frauenwerks wieder ihren Stammpflicht beim Telefonhäuschen bezogen und ihre Arbeit gleich mit österlichen Küchenratschlägen begonnen hat. Wie lecker die Krokantkügelchen aussehen, die Marzipankartoffeln, die niedlichen Osterker. Auch die drohligen Osterhasen aus Hefeteig werden von den Kindern mit Begelsterung im Osternest begrüßt werden! Die Rezepte sind rasch notiert

— denn Bleistift und Papier hat die Marktbesucherin schon mitgenommen, seit die Beratungsstelle nicht mehr alle Küchenwinke in Massen vervielfältigen kann.

Aber auch alle anderen Fragen, die um Küche und Haushalt gehen, können während des Marktbesuchs an der Beratungsstelle rasch beantwortet werden; so findet etwa das Marmeladerezept für Rhabarber jetzt viel Anklang, oder der leckere Brotaufstrich und sogar schneiderrische Sorgen werden rasch geklärt oder auf die nächsten Stunden in der städtischen Hausfrauenberatungsstelle in H 2 verwiesen. Donnerstags gibt es kleine Kostproben der gezeigten Speisen, dienstags und samstags sind die Schaugerichte nett zu rechtgemacht und verlocken die Hausfrauen, in der eigenen Küche das Gezeigte nachzumachen. Mit fortschreitender Jahreszeit werden die Vorschläge der Marktberatung immer vielfältiger und geben der Hausfrau immer neue Möglichkeiten, den Küchenzettel bunt und abwechslungsreich zu gestalten.

Wenn man unter falscher Flagge segelt

Der nachgemachte Holländer

Der Angeklagte Wilhelm Hülsmeyer verließ seinen Arbeitsplatz ohne Genehmigung, um anderweitig Arbeit aufzunehmen. Weil er das nicht unter seinem rechtmäßigen Namen konnte, legte er sich flugs einen falschen zu. Einen holländisch klingenden. Mit dem falschen Namen hielt er sich ziemlich lang. Vielleicht wäre man erst nach Jahr und Tag hinter die ständige Falschmeldung gekommen, aber ein Spitzbube muß immer wieder über die Stränge hauen. Hülsmeyer bestahl Arbeitskameraden auf ganz gemeine Weise, indem er so ziemlich ihre ganzen Habseligkeiten einpackte und damit selbstverständlich ausklatzte. In Mannheim faßte man ihn. Da hatte er tatsächlich die Stirne, noch vor dem Untersuchungsrichter mit dem zugelegten Namen zu unterschreiben. Noch ein Streiflicht auf seine Nervensstärke: Als man in der Hauptverhandlung auf einen Anzug zu sprechen kam, der von den gestohlenen Stücken immer noch fehle, da gestand er seelenruhig ein, daß er den gesuchten Anzug ja auf dem Leibe trage.

die Rückgeführte gemint und sich ein andermal als Studentin der Medizin ausgegeben? Als Beweis trug sie das Abzeichen des NS-Studentenbundes an der Jacke. Damals wollte sie Unterstützung schenken und für diese zwei Fälle kam sie auch in ganz jungen Jahren ins Kittchen. Nein, da hört der Übermut auf und die Hochstapelei beginnt. Der Richter diktierte ihr vier Monate Gefängnis und verband damit eine ganze deutliche Warnung.

Von den genaufführten Leuten noch nur die Besitzerin einer Fremdenpension Lunte. Diese Frau sagte sich nämlich, als sie die Eintragung der Hochstapelei las, daß man mit 21 Jahren unmöglich eine Frau Doktor sein könne. So alt war nämlich die Angeklagte, als sie den Krampf mit ihrem falschen Titel machte! fab.

Der Richter schickte ihn als rückfälligen Dieb und wegen der unbefugten Namenführung auf zwei Jahre ins Gefängnis. Das Zuchthaus war sehr, sehr nahe - bei sechzehn Vorfällen!

Die junge Frau Doktor

Sie war keine Frau Doktor, wäre es nur zu gerne gewesen. Mehr noch, sie gab sich als Frau Doktor aus. In einem Gesuch um Anstellung bei einer Behördenstelle, bei einigen Unterschriften, im Fremdenbuch einer Pension und auf einem Durchschlagschein. Bei dem Durchschlagschein fügte sie das geliebte Dr. med. sogar nachträglich ein. Warum sie es tat? Einen unmittelbaren Vorteil hatte sie ja nicht, damit und die erste beste Stellung, die sie auch bekam, setzte nie und immer einen akademischen Rang voraus. Nach ihren Darlegungen habe ihr Mann aus unerklärlichen Gründen das Märchen vom Doktorfräulein in das Gesuch eingefügt. Dazu paßte aber schlecht die Tatsache, daß sie sich eben diesem Mann bei der allereinsten Bekanntschaft als Fräulein Doktor vorgestellt. Sie will da damals aus Übermut getan haben. Aber hat sie auch aus Übermut einmal

SPORT-NACHRICHTEN

Wer gegen wen?

Turnen: 31. Rosengarten-Schauburnen des TV Mannheim v. 1848. Fußball: Freiburger FC - VfTuR Feudenheim, 06 Hockenheim - BSG Dalmier-Benz, TSG Plankstadt - FV Ottersheim, BSG Hommelwerke - SV Rohrdorf, BSG Bopp & Reuther - Kurpfalz Neckarau (Meisterschaftsspiele); TV Handschuhsheim - SC Käferial, Badenia Leimen - Olympia Neulussheim, Phönix Mannheim - FG Kirchheim, SpVgg. Sandhofen - 05 Heidelberg, Union Heidelberg - Germ. Friedrichsfeld (Tschammer-Pokalspiele); FV 1919 Biblis - VfR Mannheim, VfL Neckarau - Tura Ludwigshafen, Altr. Fähre, 16 Uhr (Fr.-Spiele).

Frauen-Städtespiel Hockey Mannheim - Frankfurt

Am 18. April, 9.30 Uhr, treten auf dem Platz Turnverein 1846 Luisenpark Mannheims Hockeyfrauen gegen Frankfurt in folgender Mannschaftsaufstellung an: Hanak; Wenk-Wolff, Stürmer; Weltin (alle VfR), Klein (TV 46), Rintschler (MTG); Boldt (VfR), Bäuerle (TV 46), Hütter (VfR), Härzer (TV 46), Grasser (VfR).

Die Mannschaft spielt mit wenig Änderung in derselben Aufstellung, in der sie vor acht Tagen beim Gauvergleichskampf Baden - Westmark 7:1 gewann.

(WIRTSCHAFT)

Arbeitsbedingungen im Auslandseinsatz

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat bestimmt, daß für einen Einsatz der Gefolgschaftsmittelglieder deutscher Betriebe geregelt, die in Gebieten außerhalb der Reichsgrenze vorübergehend eingesetzt werden, die Bedingungen des Heimatbetriebes weitergelten, daß jedoch besondere Vorschriften in Bezug auf Urlaub und Entschädigung für die sich aus der Führung eines doppelten Haushalts ergebenden Aufwendungen (Auslösungen) zu beachten sind. Die Anordnung gilt nicht für die Gefolgschaftsmittelglieder, deren Bedingungen während der Beschäftigung im Ausland durch besondere Tarifordnungen und Anordnungen festgesetzt worden sind.

Unfallversorgung für Ostarbeiter

Durch die vor kurzem im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 30. 3. 1943 ist eine Unfallversorgung für die im Deutschen Reich beschäftigten Ostarbeiter eingeführt worden. Ostarbeiter, die während ihres Einsatzes im Reich einen Arbeitsunfall erleiden oder an einer Berufskrankheit erkranken und dadurch dauernd in ihrer Erwerbsfähigkeit gemindert sind, erhalten auch von den Trägern der Unfallversicherung Leistungen und zwar Krankenbehandlung, Krankengeld, Unfallunterstützung an Stelle des Krankengeldes, Unfallunterstützung an Stelle der Verletztenrente und Witwenunterstützung an Stelle der Witwenrente, die Krankengeldunterstützung beträgt täglich 1,50 Reichsmark; sie ist an den Unternehmer zu zahlen, wenn er dem Ostarbeiter auch während der Krankheit freie Unterkunft und Verpflegung stellt. Unfallunterstützung erhalten die Ostarbeiter, deren Erwerbsfähigkeit durch einen Arbeitsunfall oder eine Berufskrankheit um mindestens ein Drittel gemindert ist.

Sinner AG, Karlsruhe Grünwinkel. Der Aufsichtsrat beschloß eine Dividende von wieder 5 Proz. vorzuschlagen.

Trikotfabriken J. Schießer AG, Radolfzell. Der Jahresertrag ging in 1942 von 2.14 auf 1.74 Mill. RM zurück. Der Personalaufwand beanspruchte 1.27 (1.31) Mill. RM. Es verbleibt ein Reingewinn von 118 783 (112 594) RM. Aus der Bilanz (in Mill. RM) Anlagevermögen 3.49 (3.39), Umlaufvermögen 2.41 (2.09), andererseits bei 1.82 (1.68) Anlageverpflichtungen Verbindlichkeiten 2.31 (1.76). In diesen machen Bankschulden 0.56 (0.22) Mill. RM aus.

Rhein-Main-Donau AG, München. Nach dem Vorstandsbericht sind sämtliche Anlagen auf Grund eines vorläufigen Abkommens in Verwaltung, Betrieb und Unterhaltung des Reiches mit Wirkung vom 1. 4. 1942 übernommen worden. Von der Erhebung von Schiffahrtsabgaben ist zunächst abgesehen worden.

Gesellschaft für Getreidehandel AG, Berlin. Die Umsätze in Inlandsgetreide haben sich gegenüber dem Vorjahr erhöht. Die HV hat der Ausschüttung einer Dividende von 4 Proz. zugestimmt.

Roggenvermahlungsquote erhöht. Die Verarbeitungsquote für den Monat April ist für die Monatsmühlen (Grundkontingent über 500 Tonnen) auf 7 Prozent des Roggen-Grundkontingentes (statt 6 Prozent) erhöht worden. Die Weizenvermahlungsquote sowie die Vierteljahresquoten bleiben unverändert.

Elsässische Bodenkreditbank AG Straßburg

Die HV beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 4.50 (3.00) RM Brutto je Aktie des nicht umgestellten Grundkapitals von 12.0 Mill. fr.

Der Geschäftsbericht erwähnt die Durchführung einer Zinsenkampagne in Anpassung an die im Altreich seinerzeit durchgeführte Maßnahme, ferner die Umstellung der Passivschuld auf Reichsmark durch Umtausch der noch auf Franken lautenden Schuldverschreibungen in auf Reichsmark lautende Stücke. Über die in Aussicht genommene Verschmelzung mit der Rheinischen Hypothekbank wird berichtet, daß die Voraussetzung für die Durchführung des Fusionsvertrages die Abwicklung des französischen Geschäftes ist. Diese Abwicklung schreitet voran, beansprucht jedoch mehr Zeit als ursprünglich angenommen war. Es war daher noch nicht möglich, einen Beschluß der HV über die Verschmelzung herbeizuführen. Als Reingewinn ergibt sich ein Betrag von 251 235 (283 068) RM, der sich um den Vortrag auf 662 974 (556 664) RM erhöht.

In der Bilanz gingen die Hypotheken und Pfandbriefe auf 8.39 (8.96) Mill. RM zurück. Die starke Erhöhung der Verbindlichkeiten von 3.34 auf 5.49 Mill. RM erklärt sich durch die Zunahme der Kontokorrenteinlagen. Auf der Aktivseite erscheinen Wertpapiere mit 1.74 (3.99), die Bankguthaben aber stark erhöht mit 7.02 (2.59) Mill. RM zum Teil infolge Rückzahlung von Hypotheken in Frankreich über das Clearing. Der Hypothekenbestand, der von 11.02 auf 9.94 Mill. RM zurückging, ist zum Nennwert verbucht.

Der St...

Vor den a... Oesterreich... nach Beginn... die feste... ohne Kampf... stärkere... peler Schan... bot der Geg... die preußi... rich Karl, d... nannt nach... getragenen... husaren, m... ten Belager... festungen... und mihve... arbeiten. B... ter waren... zen und di... stellungse... gesungpunk... scheidenden...

Noch vor... Apriltag beg... einleitend... während sech... Befestigung... Eisengetz... den Gräben... melten. Die... ger ließ auc... habe die sta... ziehungen be... schon die Sc... Späher erku... daß gegenüb... blieben war... Spitzberga... stellte der p... Befriedigung... Doppels nun... auszuweiche... Um zehn L... großer Heftl... nach, die Bat... auf die bef... Karätschenf... Gewehrknatt... zeigten, daß... Angriffstrupp... fast war es... lauf zum Z... schwebten b... Vorckesben... ralleigraben... Musikkorps... und droben a... fest den Stab... meister Pief... giment. So... gleichsam vor... nen, flammen... er feindliche... die über ihn... Granaten, die... einschlugen... Und mit de... dem Siegesg...

Stall Kart... serer To... Herr Dr... geben wir... Bruno Fagn... geb. Ficht... Nrb. (Sude... Meine Verlo... Doimetscher... mann, Toch... tendirektor... seiner Frau... geb. Fichtn... anzuziehn... Z. Truppen... (Heidelber... Wir geben h... lobung beka... ler - Wilfr... Mannheim O... furt/M. (Erl... Ihre Verlobu... Hertha Wa... Ludwigshaf... str. 7) - Lu... ein. Art-Reg... Friedrichs... Ihre Vermähl... Josef Wiswe... Ria Wiswe... mer. Mann... straße 24). Die kirchlich... in der St. F... 19 Uhr statt... Wir haben u... Hünigler (W... richtenstafel... abtlg.), Emil... Gaulrapp, M... den 17. Apr... Ihre Vermähl... Erich Weitz... Wetstein, G... heim (Kraupp... 17. April 194... Ihre Vermähl... Richard Mü... geb. Zimme... Waldkirch, d...

Nach Ge... Reichsbl... 1943 na... Krankheit i... unter lieber... Sohn und Brude... He... Getreiter i... im blühenden... Wer ihn gekann... loren. Mm.-Waldhof... Westring 63. In unangeb... August Kolb... Frieda, geb... der, und alle... Die Beisetzun... 16. April 1943... auf d. Heidenfr... Zusammen... wir den schmer... begreifen und... trauern. Beisetzun... Ortswerks...

Der Sturmarsch von Düppel / Von Heinrich Leis

Vor den angreifenden Preußen und Österreichern hatten die Dänen bald nach Beginn des Feldzuges in Schleswig die feste Stellung der Danewerke ohne Kampf geräumt, sich auf ihre stärkere Verteidigungslinie der Düppeler Schanzen zurückziehend. Dort bot der Gegner zähen Widerstand, und die preußischen Truppen unter Friedrich Karl, dem „roten Prinzen“, so genannt nach der vom ihm mit Vorliebe getragenen roten Uniform der Zietenhusaren, mußten zu einer regelrechten Belagerung schreiten, mit Erdarbeiten und Graben sich langsam und mühevoll an den Feind heranzuarbeiten. Bis auf ein paar hundert Meter waren sie derart gegen die Schanzen und die dahinterliegenden Höhenstellungen vorgedrungen, daß ein Ausgangspunkt für den geplanten, entscheidenden Sturm geschaffen schien.

Noch vor Morgengrauen am jenem Apriltag begann heftiges, den Angriff einleitendes Geschützfeuer, überflügte während sechs Stunden die dänischen Befestigungen mit Dröhnen, Glut und Eisengefetz, indes die Sturmtruppen in den Gräben des Vorfeldes sich sammelten. Die Ruhe im feindlichen Lager ließ zuerst vermuten, der Däne habe die starken Truppenzusammenschließungen bemerkt und in aller Stille schon die Schanzen aufgegeben; doch Späher erkundeten im ersten Licht, daß gegenüber alles unverändert geblieben war, und von der Höhe des Spitzbergs die Lage überschauend, stellte der preussische Heerführer mit Befriedigung fest, daß die Verteidiger Düppels nun dem Kampf nicht mehr auszuweichen vermochten.

Um zehn Uhr morgens ließ die mit großer Heftigkeit geführte Kanonade nach, die Batterien verlegten das Feuer auf die befohlenen neuen Ziele, indes Kartätschenfeuer, Rauchwölken und Gewehrknattern bei den Schanzen anzeigten, daß der Sturm begann. Die Angriffstruppen brausten vorwärts, fast war es unter ihnen wie ein Wettlauf zum Ziel. Und über sie hin schwebten befeuernd die Klänge des Yorckischen Marsches. Im zweiten Parallelgraben des Vorfeldes hatten vier Musikkorps Aufstellung genommen, und droben auf dem Wall stand, taktfest den Stab schwingend, der Kapellmeister Piefke vom Leibgrenadierregiment. So hingebend war er der gleichsam von ihm heraufbeschworenen, flammenden Macht der Töne, daß er feindliche Kugeln nicht achtete, die über ihn hinwegpöfften, noch der Granaten, die in der Nähe dröhnend einschlugen.

Und mit dem brausenden Sturmruf, dem Siegesgeschrei der ersten, schon durch die Lücken der zerschossenen Palladen vordringenden Angreifer, mischten sich, noch heller die Herzen entzündend und befeuernd, Klänge einer neuen Melodie, es war der just vor diesem Tag der Entscheidung komponierte, wie zu Ehren der Düppelkämpfer zum erstenmal gespielte Sturmarsch. Als ob die Dänen wüßten, dort in dem Graben, wo die Musik schmetterte, sei vorwärtsdrängender Antriebe, kraftvolle Unterstützung der Sturmtruppen, verstärkten sie ihr Feuer nach dem Ziel, das der im Takt der Marschmelodie auf und nieder geschwungene Arm des Musikleiters ihnen wies. Eine Granate schlug mit berstender Feuertonie hart neben dem Graben ein, überschüttete die Spielleute mit einem Wirbel von Lehm- und Steinplättchen gegen die Instrumente, und Piefke selbst, noch den Stab gehoben, wurde durch den Luftdruck niedergeschleudert vom Wall in die Grabensohle.

Da schwing, jäh abgerissen, die Musik, hier und da in den Gesichtern der Musikanten war zögerndes Erschrecken, doch schon hatte Piefke sich wieder aufgerafft, erklerterte staubbedeckten früheren Platz auf dem Wall. Mit Auge und hochgestimmtem Taktstock riß er aufs neue die Spielleute zum Gefolgsschaft mit, ließ den Wirbel schmettern, und fest dröhnte wiederum der Marschakt, wenn auch dazwischen kleiner Miffling quälte von einer angebeulten Trompete.

Ueber das donnernde Feuer hinweg schwebten die Töne wie Herzschnalge des Sieges, waren wie ein helles Brausen um die Stürmenden, während an den Hügelnängen mit Bajonett und Kolben der Nahkampf tobte. Schanze um Schanze fiel. Hier war es der brandenburgische Pionier Klinker, der, ein preussischer Winkelried, in eine unversehrt gebliebene Palladenreihe mit dem Pulversack, sich selber opfernd, Bresche schlug; dort gelang es, einen verwundeten dänischen Artilleristen eben noch zu fassen und festzuhalten, als er die brennende Lunte in die Pulverkammern schleudern wollte. Nur um die Dauer von Minuten ging es, dann war in kurzem, heißem und verblüstem Ringen die Stellung genommen, der Feind zerschlagen. Anteil am Siege aber hatten nicht weniger als die tapferen, todesmutig vorstürmenden Kämpfer auch die Spielleute im Graben, mitten im Granatfeuer die Klänge jenes Marsches hin- und herschmetternd, der als Düppeler Sturmarsch, von dem Kapellmeister Piefke intoniert, seinen für immer mit diesem ersten Schritt zur deutschen Einheit verbundenen Namen gewann.

DAS URTEIL

Roman von ARNOLD KRIEGER
Copyright 1942 by Wilhelm Heyne Verlag in Dresden

44. Fortsetzung

„Dieser ganze Paragraph ist auf Sie nicht anwendbar.“

„Gewißheit“, stöhnte Andreas, „wer gibt mir Gewißheit? Ich möchte am liebsten das Gericht selbst.“

Siewert aber sagte: „Es ist besser, wenn die Sache nicht aufgeführt wird. Die Leute sollen nicht erst darüber schwatzen. Ich gehe noch heute zu Retzlaff.“

Es war schon ziemlich spät, als Siewert in die Heiligegeiststraße einbog, wo Retzlaff wohnte. Der Gang wurde ihm schwer wie selten eine Mission.

Es dunkelte. Ein paar halbwegsige Gassenbuben grüßten mit frecher Übertreibung.

Das Verhalten des Standesbeamten, so wie es ihm Andreas geschildert hatte, schien gegen Schluß der Ansprache Gott sei Dank! etwas menschenfreundlicher gewesen zu sein. So durfte Siewert hoffen, sein Ziel zu erreichen.

Fräulein von Wangerow hatte Kränchen. Retzlaff öffnete selbst, in Hemdsärmeln, eine dicke Zigarre zwischen den Zähnen.

„Sie können sich denken, warum ich komme“, sagte Siewert leise.

„Keine Ahnung, Herr Rektor.“

Siewert folgte ihm schweigend, da wandte sich Retzlaff um.

„Ach, jetzt weiß ich. Es ist der Fall Manthey.“

„Es gibt keinen Fall Manthey. Und es darf nie einen geben!“

Retzlaff führte seinen Besucher in den blauen Salon, der ihm bei besonderen Anlässen zur Verfügung stand.

Am Fensterspalt tobte der Geruch von Kämpfer und falschem Jasmin. Retzlaff paffte seinen blaugrauen Dunst dazwischen. Umständlich zog er die Vorhänge zurecht. Er wollte wohl Zeit gewinnen.

Er hielt seinem Besucher den Rücken zugekehrt, als er sich bereits vernehmen ließ:

„Sie müssen nicht denken, daß ich Manthey diesen improvisierten Ausbruch besonders nachtrage. Ich verstehe seine Situation vollkommen. Er steckt in einer Schlinge, und ich fühle es ihm nach, aber —“

Er suchte die Achseln. Mit einem verdrossenen Ausdruck glitt er in den andern harten Sessel, rückte ihn aber von Siewert ab und fuhr einige Male stäubchenwischend über sein Jackett.

„Es darf keinen Fall Manthey geben“, sagte der Rektor noch einmal feierlich.

„Das hängt nicht von mir ab, Herr Siewert. Es macht mir kein Vergnügen, in diese trübe Sache hineingeraten zu sein. Aber ich werde meine Pflicht tun müssen.“

„Gerade darüber wollte ich mich mit Ihnen unterhalten. Ja, Herr Retzlaff, Sie werden Ihre Pflicht tun, Ihre Menschenpflicht.“

Retzlaff schüttelte nachsichtig den Kopf.

„Den Begriff kenne ich nicht. Ich kann Ihnen da nicht beipflichten.“

„Haben Sie etwa schon mit jemand darüber gesprochen?“

Der Beamte verneinte es. Er gab sogar zu, daß niemand etwas von dem Inhalt des Gesprächs, das ja in einen Streit ausgeartet sei, aufgefangen habe. „Wie durch ein Wunder“, fügte er hinzu.

Siewert ging auf diese Wendung ein: „Ja, Herr Retzlaff, wir wollen ein Wunder darin sehen, und wir wollen uns dieses Wanders würdig erweisen. Es ist ein Fingerzeig des Höchsten, nicht in sein Walten einzugreifen.“

„Ich werde aber voraussichtlich genötigt sein, die Angelegenheit weiterzugeben. Ich will nichts mit ihr zu schaffen haben. Dafür ist das Amtsgericht zuständig.“

„Sie könnten nichts Falscheres tun, als das Amtsgericht hineinzuziehen. So wie ich beispielsweise Amtsrichter Bunge kenne, würde er sein Leben lang nicht darüber hinwegkommen, in eine solche Zwangslage gebracht zu sein. Er hätte dann den Anstoß zu geben. Auf ihn käme die ganze Last der Verantwortung.“

„Und jetzt ruht sie auf mir!“ wehrte Retzlaff gereizt ab. „Ich würde vielleicht mein Amt verlieren, wenn ich jetzt die Hände in den Schoß legen wollte und so täte, als wüßte ich von gar nichts. Ich bin in einer Zwangslage. — Jetzt soll die große Fremdenwerbung beginnen. Wie stellen Sie sich das vor, Herr Siewert? Ein latenter Fall von Blutschand, von den Behörden genehmigt und geduldet.“

„Das ist ein brutaler Unsinn, Herr Retzlaff. Dieses Wort ist völlig fehl am Platz. Es ist fast eine Niedertracht, in diesem Zusammenhang überhaupt davon zu sprechen!“

Siewert war so erregt, daß ihm der Zorn aus den Augen herauschoß.

„Nun ja“, sagte Retzlaff einlenkend, „wir sind uns darüber einig, daß diese Bezeichnung nicht dem — sagen wir — biologischen Sachverhalt entspricht, wenn man der Angabe Mantheys

Glauben schenken will. Aber Außenstehende würden es so beurteilen.“

„Darum dürfen Außenstehende nichts davon erfahren. Diese schicksalhafte Verwicklung gehört nicht vor das Forum der Öffentlichkeit. Nie dürfen Klatsch, Boshelt und Verleumdung ihr Maul daran weiten. Manth hat zwei Kinder. Sie müßten sie einmal sehen.“

Retzlaff hob abwendend die Hand.

„Das führt alles zu weit. Ich will nichts damit zu tun haben.“

„Aber Kinder sind Argumente! Sie sind der sichtbar gewordene Ausdruck der Liebe, einer Liebe, verstehen Sie, die nicht durch eine Paragraphenschlinge abgewürgt werden könnte.“

So redete Siewert auf den langsam ermattenden Gegner ein, und schließlich erreichte er das halbe Versprechen, man werde bis auf weiteres nichts unternehmen. „Aber es ist unglaublich schwer, Herr Rektor. Ich soll dieses Wissen unterdrücken! Wie lange kann ich das durchführen? Hätte mir der, chä, Unglücksmensch nur nichts davon gesagt! Ich fürchte, er wird doch zu Fall kommen. Ich will mir das alles aber reichlich überlegen. Ich habe direkt schon Kopfschmerzen davon. Und die Wangerow ist weg, und sie hat das Mittel.“

Siewert war Menschenkenner genug zu begreifen, woran es hier in Wahrheit fehlte. Behutsam lenkte er den immer noch gefährlichen Gegner auf dieses Thema.

„Sie mögen schon recht haben“, sagte er, „unserem fehlt die Partnerin, chä. Eine solide Hausfrau wäre höchst erwünscht. Ich habe nur nie Gelegenheit — Sie verstehen. Die jungen Damen, die ich beruflich kennenlerne, sind durchweg gegeben.“

Er lachte zum Zeichen, daß er einen Witz gemacht haben wollte. Dann platze er heraus:

„Schade, daß, chä, eigenes Töchterchen nicht schon etwas älter —“

Siewert spürte Lust, ihm ins Gesicht zu schlagen. Statt dessen schlug er ihm mit leicht gespreizten Fingern auf die Schulter:

„Also abgemacht, mein Guter. Sie werden die Haltung einnehmen, die hier für einen anständigen Menschen als einigzig möglich ist. Sie brauchen nicht ohne besondere Aufforderung alle Register zu ziehen. Sie werden schweigen.“

Früher war Andreas in seiner Arbeit aufgegangen, jetzt versank er darin. Bei den Mahlzeiten hatte er einen abwesenden Blick. Die Kinder wurden stiller, wenn er das Zimmer betrat. Manchmal stand er mit versträubten Armen am Fenster und starrte hinaus auf einen Punkt, den sonst niemand sah.

(Roman-Fortsetzung folgt)

Familienanzeigen

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter Marionne mit Herrn Dr. med. Wolfgang Jung geben wir hierdurch bekannt. Bruno Fugmann u. Frau Claire, geb. Fichtner. Rheinhausen Nr. 4. (Sudetenstraße Nr. 4). Meine Verlobung mit Fri. Dipl. Dolmetscherin Marianne Fugmann, Tochter des Herrn Hüttendirektor Bruno Fugmann u. seiner Frau Gemahlin Claire, geb. Fichtner, beehre ich mich anzukündigen. Wolfgang Jung (z. Z. Truppenarzt I. F.). Edingen (Heidelberger Str. 7), 18. 4. 1943. Wir geben hiermit unsere Verlobung bekannt: Ingeborg Möller - Wilfried Schaarshmidt, Mannheim (Pfalzpl. 24), Frankfurt/M. (Friedrichstr. 33), 17. 4. 43. Ihre Verlobung geben bekannt: Hertha Waegner, cand. med., Ludwigshafen a. Rh. (Wolframsstr. 7) - Ludwig Storz (Ltn. in ein. Art.-Regt., z. Z. Mannheim, Friedrichsplatz 17), 17. 4. 1943. Ihre Vermählung geben bekannt: Josef Wiswesser (Oberwächter), Elia Wiswesser, geb. Barth-Gernsner, Mannheim (Eichendorffstraße 24), den 17. April 1943. Die kirchliche Trauung findet in der St. Bonifatiuskirche um 13 Uhr statt. Wir haben uns vermählt: Ernst Hünigler (Wachtmatr. u. Nachrichtenstaffelführer in e. Flak-Abtlg.), Emilia Hünigler, geb. Gaslapp, Mannheim (D 5, 6), den 17. April 1943. Ihre Vermählung geben bekannt: Erich Wetstein und Gertrud Wetstein, geb. Ludwig, Mannheim (Krappmühlstraße 32), den 17. April 1943. Ihre Vermählung geben bekannt: Richard Münch u. Frau Berta, geb. Zimmermann, Mannheim, Waldkirch, den 17. April 1943.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied am 14. 4. 1943 nach langer, schwerer Krankheit in einem Heimatslazarett unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Hans Kolb
Getrauer in einem Flak-Regiment im blühenden Alter von 20 Jahren. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verlieren.
Mhm.-Waldhof, den 16. April 1943. Westring 65.
In unsagbarem Schmerz:
August Kolb (z. Z. Wm.) und Frau Frieda, geb. Zeit; Leona Kolb, Bruder, und alle Angehörigen.
Die Beisetzung findet am Montag, 19. April 1943, nachm. um 14.30 Uhr, auf d. Heidenhof Mannheim statt.

Zusammen mit der Familie betrauern die uns schmerzlichen Verlust unseres geliebten und Seligen Arbeitskameraden

Betriebsführer und Gefolgsschaft des Werks S.M.M. Mhm.-Waldhof.

Unsagbar hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, braver und unvergesslicher Mann, der geliebte Vater, seiner 3 Kinder

Franz Grabenauer
Getrauer in einem Grenadier-Regiment im Alter von 40 Jahren südöstlich von Stalingrad den Heldentod fand. Sein heißester Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiedersprechen, blieb ihm verweigert.
Neckarhassen (Adolf-Hitler-Str. 55)
Frau Wilhelmine Grabenauer, geb. Frei, u. Kinder: Walter (z. Z. im Osten), Walter und Franzl.
Das Selenamt findet am Montag, den 19. 4. M., morgens 6.45 Uhr, in der Pfarrkirche Neckarhausen statt.
Ich verliere in dem Gefallenen meinen Bräutigam, besten und treuesten Mitarbeiter.
Betriebsführung und Gefolgsschaft der Firma Peter Krücken.

Getrauer für seinen geliebten Pionier, Volk und Vaterland

Hans Jakob Bauer
Kriegsgefallener, Uffz. I. in. Gren.-Regim. des EK 2. Kl. Verw.-Abt. des Inf.-Sturmkommandos 4. des Krümmerschloßes im 21. Lebensjahre.
Mhm.-Neckarau, den 16. April 1943. Rangierbahnhof.

In ehrschaftsvoller, tiefster Trauer:
Familie Jakob Bauer und alle Verwandten.

Mit der Familie trauert um ein liebes Gefolgsschaftsmitglied und Betriebskameraden

Betriebsführung und Gefolgsschaft der Firma Carl Metz, Garenberg, Mannheim-Neustadt, im Mühlfeld 57.

Todesanzeige
Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser jüngster Sohn, Bruder und Schwager

Karl Arnold
Grenadier
im Alter von 18 1/2 Jahren im Osten den Heldentod fand.
Mhm.-Neckarau (Bellortstraße 35).
In tiefem Schmerz:
Luisa Arnold (Krg.-Ww.) Will Arnold (z. Z. Wm.); Richard Arnold (z. Z. Wm.); Ernst Arnold und Frau Hilde; Herbert Arnold (z. Z. Wm.) nebst allen Verwandten.

Die Stadt Mannheim betrauert in dem Gefallenen einen treuen, einatzbereiten Mitarbeiter.

Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim.

Hart u. schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Felix Schornel
Soldat in einem Pionier-Batt.
in Afrika den Heldentod gestorben ist.
Mhm.-Sandhofen, den 16. April 1943. Flakstraße 7.
In tiefer Trauer:
Theodor Schornel u. Frau; Geschwister und alle Anverwandten.

Nach kurzer Krankheit verschied am 13. April unser lieber Sohn u. Bruder

August Vohs
im Alter von 13 Jahren.
Mhm.-Waldhof, den 16. April 1943. Oldenburger Weg 70.
In tiefer Trauer:
Karl Vohs und Frau Emma, geb. Zuber; Frau Erwin (z. Z. Wm.) u. Frau Elise, geb. Vohs; Karl Vohs (z. Z. Wm.); Geschwister und alle Verwandten.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 17. April, nachm. 13.30 Uhr, vom Friedhof Käfertal aus statt.

Allen, welche zum Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, Herrn Konrad Richter, aufrichtige Anteilnahme bekundet haben, unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Hausbewohner, allen Kranz- u. Blumenpendenden sowie Herrn Stadtpf. Schäfer für die Worte seines tröstlichen Nachrufes.
Mhm.-Käfertal, den 16. April 1943. Mannheimstraße 92.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Richter.

Unendlich großes Herzeleid brachte mir die völlig unerwartete Nachricht, daß mein aber alles geliebter, herzensguter, edler Mann, der treubesorgte Vater meines lieben Söhnchens, unser lieber, guter Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Pate

Felix Schlottig
Defrauer in einem Grenadier-Regiment im Osten den Heldentod erlitten hat. Er gab sein Leben in treuester Pflichterfüllung für seinen geliebten Führer und des Reiches Zukunft im schönsten Alter von 32 1/2 Jahren. Der Allmächtige möge mir die Kraft geben, in so einem Kinde sein Vermächtnis zu unterstützen und zu erhalten. Wer meinen guten Mann gekannt, weiß, was wir verlieren. Mit ihm sank mein ganzes Glück ins Heidegras.
Mannheim (F 2, 9a), Rheinufer (Erzgeb.), Bamberg, Frankfurt a. M., Insel Nordstrand und im Felde, im April 1943.
In herbem Schmerz:
Rein Schlottig, geb. Stenglein, und Blüthen Gernst; Anna und Mina Schlottig, Eltern; Michael und Mina Stenglein, Schwiegersöhne, nebst Bruder und Verwandten.

Todesanzeige
Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Anna Benz Wwe., geb. Itzenhauser
ist heute nacht nach langer Krankheit im 84. Lebensjahr von uns gegangen.
Mannheim, den 16. April 1943. Eichelsheimerstraße 49.
In tiefer Trauer:
Hans Benz; Kläre Benz, geb. Sandt; Adolf Benz; Willi Benz und Verwandte.
Beerdigung am 19. 4. 43, 14 Uhr, vom Hauptfriedhof Mannheim aus.

Mein geliebter, treuer Lebenskamerad, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Julius Hartmann
Oberingenieur und Probirist
ist am Donnerstag früh nach kurzer, schwerer Krankheit, nach Vollenbung seines 51. Lebensjahres, ruhig verschieden. Sein Leben war Arbeit und treue Sorge für seine Lieben.
Mannheim, den 16. April 1943. Moselestraße 25.
In tiefem Schmerz:
Elisabeth Hartmann, geb. Wettrich, mit Kindern Doris und Klaus, zugleich im Namen der Anverwandten.
Die Bestattung erfolgt am Montag, 19. April 1943, 13.30 Uhr, von der Leichenhalle aus.

Am Donnerstagnachmittag wurde unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Schwester, Frau

Sophie Glaser, geb. Ewert
im Alter von 87 1/2 Jahren von ihrem Leiden erlöst.
Mannheim (Eichelsheimerstraße 17), Worms (Arndtstr. 30), den 16. 4. 43.
In stiller Trauer:
Gustav Glaser und Frau Friederike, geb. Loch; Anna Kraus, geb. Glaser; Leona Kraus.
Die Feuerbestattung findet am Montag, 19. April, nachm. 3.30 Uhr, im Krematorium Mannheim statt.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 15. April meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, Frau

Emilie Haas, geb. Seibert
im Alter von 58 Jahren.
Mhm.-Friedenheim, den 16. April 1943. Warburgstraße 33.
In tiefer Trauer:
Gottfried Haas; Wilhelm Haas (z. Z. Wm.) und Frau; Jakob Falter (z. Z. Ost.) und Frau Anna, geb. Haas; Erich Schuch (z. Z. Ost.) und Frau Emilie, geb. Haas; 1 Enkelkinder und alle Anverwandten.
Die Beerdigung findet am Samstag, 17. April 1943, nachm. 15 Uhr, vom Friedhof Friedenheim aus statt.

Die Gedächtnisfeier für unseren lieb. Gefallenen, Fritz Wals, Obergebl., findet am kommenden Sonntag, 18. April, um 17 Uhr in der Mattheuskirche in Neckarau statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen mündlichen u. schriftlichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Herrn Karl Ludwig Jäger, herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Kypnass für die ehrenvolle Ansprache sowie die Kranziederlegungen des Aufsichtsrates, Direktion und Gefolgsschaft der OEG, der NSDAP Strohmarkt, der Kriegerkameradschaft, Herrn Dr. Keller, dem Geistl. Rat Matt und den Niederbrenner Schwestern (D 4) für die liebevolle Pflege.
Mannheim (L 11, 6), 16. April 1943. Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:
Karlheinz Jäger Wwe.

Für die vielen mündlichen u. schriftlichen Beweise herzlicher Anteilnahme, die mir beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, Vaters, Arthur Wera, Gebl. in ein. Art.-Regt., zuteil wurden, möchte ich allen recht herzlich danken.
Seckenheim (Hauptstraße 153).
In stiller Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Maria Wera und Kinder.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme u. die Blumenpenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters Adams Lammerl, sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Oberbürgermeister, dem Kriegerverein, der Friedhofverwaltung, dem Gesangsverein „Sängerkreis“ für die Kranziederlegung und den ehrenbaren Nachruf. Dank Herrn Pfarrherrn Kund u. dem Cäcilienverein, Herrn Dr. Faust, dem Schwestern für die abgestepferte, liebevolle Pflege und all denen, die unseres Verstorbenen in Liebe gedachten.
Mhm.-Waldhof, den 14. April 1943. Mosbacher Straße 46a.
In tiefem Leid:
Frau Kath. Lammerl, geb. Wudtsh, und alle Angehörigen.

Für die vielen, wohltuenden Beweise aufricht. Anteilnahme an der schmerzlichen Trauer, die uns durch den allzufrühen Heimgang meines innigstgeliebten Mannes, des guten Vaters unseres Kindes, unseres lieben, einzigen Sohnes, Pp. Karl Salm, Gebl. in ein. Nachrichten-Abt., betroffen hat, sage ich herzlich Dank. Besonderen Dank Herrn Pfr. Gänger für seinen tröstenden Beistand, der „Sängerklasse“ und der Gesangsabt. der Fleischereimung für den Gräbengang, für die Kranziederlegungen sowie allen, die unseren lb. Verstorbenen auf seinem letzten Weg begleiteten.
Mhm.-Neckarau, den 14. April 1943. Gumnistr. 6a.
Für alle trauernd Hinterbliebenen:
Gretel Salm, geb. Eisen, und Klara Marianne; Theodor Salm und Frau Maria, geb. Zender.

Arztanzeigen

Die Praxis meines Mannes (z. Z. Wehrm.) wird von mir weitergeführt. Sprechstunden 3-7 Uhr. Frau Lilo Hetzel, staatl. gopr. Dentistin. Mhm.-Seckenheim, Hauptstraße 98.

Amtl. Bekanntmachung

Aufforderung. Den Nachlaß der Katharina Schaff Witwe, geb. Reber, Mannheim, Qu. 7, 2-3, betr. 1. 4. 43. Diejenigen, die an den obigen Nachlaß etwas zu fordern oder zu zahlen haben, werden ersucht, sich bis spätestens 24. April 1943 schriftlich bei dem Unterzeichneten zu melden. Eine spätere Anmeldung von Forderungen kann nicht mehr berücksichtigt werden. Der Nachlasspfleger - Ortsrichter Herr. Stempel, Mannheim, M 5, 10.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenfront. Die Lazarettbetreuung im Reserve-Lazarett I am Montag, 13. 4., 14 Uhr, Reserve-Lazarett II am Dienstag, 14. 4., 14 Uhr. - Neu-Eichwald: Sonntag, 13. 4., vorm. 11 Uhr, Freytagtheater, Verpflichtungsfeier der Hitlerjugend. Montag, 13. 4., Stabs-Zellen-frauenchaftsleiterinnen - Besprechung. - Schlachthof: 19. 4., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend Gastha. „Oststadt“, Seckenheimer Str. 38 bis 38. - Feudenheim-West: 19. 4., 20 Uhr, Feierstunde im Schützenhaus. - 19. 4., 15.30 Uhr, Werkarbeit für alle Werkmitarbeiterinnen in N 8, 1. - Wohngebiet: Volks- und Hausw.-Hefte abholen.

Offene Stellen

Wir suchen dringend mehrere Ingenieure f. d. Betrieb u. f. Forschungswecke sowie Konstruktoren m. Hoch- od. Fachschulbildung u. mehrjähr. Erfahrung auf d. Gebiet der elektrischen Schaltgeräte. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsansprüchen u. Angabe des frühesten Eintrittstermins erb. u. Nr. 74 226 VS an HB Mannheim.

Für Arbeitsvorbereit. ein Meßwerkzeugfabr. wrd. Fertigungsplaner, Zeitstudien-Ingenieure u. Techniker gesucht. Kenntn. mod. Fertigungsmethod. u. Refa. erforderlich. Die Stellen sind ausbaufähig u. bieten bei Aufstiegsmöglichkeit. 91 844 VS.

Groß-Industrieunternehmen in Mhm.-Waldhof sucht z. baldig. Eintritt einen durchaus erfähr. u. selbst. Bauleiter für Kontor u. Außendienst. Bewerbung m. Lichtb. u. Zeugnisabschr. unter Angabe des frühestm. Eintrittstermins u. Nr. 81 635 VS an HB.

Industriewerk im Süden Berlins sucht Statistiker, Rechnungsprüfer und Rechnungsprüferinnen, Lageristen u. Lageristinnen. Schriftl. Angeb. sind erbet. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestm. Antrittstermin unt. M 8971 an Ala, Berlin W 35.

Für Großwerk der Metallindustrie im Süden Berlins gesucht. Hollerith-Sortierer(innen), Hollerith-Leoerinnen, Hollerith-Prüferinnen. Schriftl. Angebote sind erbet. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr., Gehaltsanspruch u. frühestm. Antrittstermin unter N 8972 an Ala, Berlin W 35.

Gesucht für großes Industrieunternehmen im Süden Berlins Hollerith-Tabellierer u. -Tabellierinnen für D 11 Maschine und Rechenlocher 2. Schriftl. Angeb. sind erbet. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsanspruch u. frühestm. Antrittstermin unt. O 8973 an Ala, Berlin W 35.

Buchhalter(in), zuverl., l. Durchschreibebuchhalt. von Pa. der Werkzeug-u. Maschinenbranche in gut. Dauerstell. zum sofort. Eintritt gesucht. Angeb. m. Beifüg. v. Zeugnisabschr. unt. Nr. 72 000 VS an das HB Mannheim.

Bediener Bauunternehmen sucht für Hauptzentrale u. L. auswärts. Baustellen: Buchhalter 6. Buchhalterinnen, Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Lohnbuchhalter od. Lohnbuchhalterinnen, Kontoristinnen. Zuschr. erb. unter Angabe der bisherig. Tätigkeit unt. Beifügung von Zeugnisabschriften unter 93 788 VS an HB.

Für die Arbeitsvorbereitung ein. elektrotechn. Großbetriebs Südwestdeutschlands werden Fertigungsplaner, Zeitstudieningenieure, Auftragsbearbeiter und Techniker f. die Terminplanung ges. Verlangt werden Kenntnisse der mod. Fertigungsverfahren u. des Refa-Systems. Es handelt sich um ausbaufäh. Stellen, die Aufstiegsmöglichkeiten bieten. Bewerb. mit Angabe des Wehrverhältnisses u. der Freigabemöglichkeit erbeten unter Nr. 129 835 VS an HB.

Vorkalkulator, Terminverfolger, Sachbearbeiter für Auftrags- und Bestellwesen suchen wir für unser Werk. Bewerber melden sich unter der Chiffre „Aufstiegsmöglichkeit 4444“ an Ala Wien I, Wollzeile 16.

Konstrukteure u. Zeichner(innen) mit gedieg. Kenntn. im Vorrichtungs- u. Lehnbau finden in bedeut. elektrotechn. Großbetrieb Südwestdeutschlands interess. Aufgaben u. spät. Aufstiegsmöglichkeiten. Bewerb. u. Angabe d. Wehrdienstverhältn. u. der Freigabemöglichkeit erb. unter Nr. 129 834 VS an HB.

Lagerführer. Wir suchen für uns. Ausländerlag. in Mannheim ein. erfähr. u. energ. Lagerführer, der bereits praktische Erfahrungen hierin nachweisen kann. Unverh. Bewerb. kann Wohngelegenh. im Lager gebot. werd. Bewerb. wollen u. Beifüg. von Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnis über seitherig. Tätigkeit eing. werden. 117 373 VS.

Für Packmaschine älter, jedoch rüstig. Mann ges. Edm. Kürten, Mannheim, Krappmühlstraße 28

Verpflegungspersonal ges. Mitteleuropäisches Industrieunternehmen sucht für die Verpflegung seiner im Gemeinschaftslager untergebrachten ausländ. Zivilarbeiter Koch bzw. Köchin. Bewerbung von Fachkräften sind mit den üblich. Unterlagen u. Nr. 117 326 VS zu richten an HB.

Lagerführer ges. Für die Führung eines Ausländerlagers suchen wir einen geeign. Herrn als Lagerführer. Entlass. Berufssoldaten, die in der Betreuung von Leuten Erfähr. haben, werden bevorzugt. Bewerb. m. allen Unterlagen u. Nr. 117 325 VS an HB.

Hollerith-Tabellierer z. baldigst. Eintr. ges. Bewerb. woll. d. üb. Unterl. u. d. Kennwort „Eintrittstermin 4444“ a. Ala, Wien I, Wollzeile 16, einreichen.

Rüstig. Mann für Nachtwache v. Großhandlung gesucht. Angeb. u. Nr. 69 497 VS an das HB.

Rüst. vertrauensw. Männer als Nachtwache für einen Betrieb in der Innenstadt ges. 36512 VH.

Lehrlings-Ausbilder f. selbständ. Führ. ein. Lehrwerkstatt in ein. Mannh. Maschinenfabr. gesucht. 102 877 VS.

In Vertrauensstellung such. wir zum Empfang u. als Portier soliden ehrl. Mann in aussicht. Dauerstell. Kriegsverw. o. pension. Beamte erh. d. Vorrug. Angeb. mit Zeugnisabschr. und selbstgeschr. Lebenslauf u. Nr. 36 871 VS an HB Mannheim.

Herr od. Dame mit gut. französ. Sprachkenntn. f. interess. Tätigkeit nach Frankfurt a. M. gesucht. 4292 B.

Buch-, Kunst- u. Theater-Verlag will in Mannheim, der alten Theater- und Kulturstadt, seine Pforten eröffnen. Er sucht Mitarbeiter auf lange Sicht, schöpferische Verbindungen ideeller u. kaufmänn. Art. Ferner sucht er gediegene Bürokräfte oder geschl. Anwesen. Übersichtliche Angebote erbet. unt. M. H. 4275 an Ala Mannheim.

Drehmeister m. erstklass. prakt. Kenntn. sowie Erfähr. in der Berechnung d. Leistungslohnens, v. mittl. Masch.-Fabrik z. bald. Eintritt ges. Bewerbungsschreib. mit Lebensl. u. Lichtbild unt. Nr. 168 411 VS an HB.

Metzgerlehrling ges. L. Drescher, Ludwigshafen, Saarlandstr. 51. **Bäckergehilfen** z. Einsatz i. Bäckereien u. f. prakt. Backvorführungen ges. Tücht. Bäcker, die vorwärts streben, werden fest angestellt und erhalten: Gehalt, Unkostenvergütung und fachliche Ausbild. Bewerber send. handschriftl. Lebensl. u. Lichtbild unt. NBG 30 177 an Ala Anzeigen G. m. b. H., Berlin W 35, Potsdamer Straße 68.

Hotel-Hausdiener sofort gesucht. Park-Hotel Mannheim.

Kraftfahrer m. Führerschr. Kl. II für Ferntransport ges. Ruf 327 97.

Für meine Westbaustellen wrd. noch eingestellt: Dolmetscher, (Deutsch-Französisch), Maschinenmeister, Schachtmeister, Maschinisten, Poliere, Vorarbeiter, Maurer und Zementare, Zimmerer und Einschaler, Eisenbezieher und sonstige Facharbeiter. 93 905 VS.

Auf das kaufm. Büro z. Führung der Registratur weibl. Hilfskraft gesucht. 71 994 VS.

Für allgem. Büroarbeit u. Verkauf zuverlässig. Angestellte in Vertrauensstellung sof. gesucht. Steno u. Maschinenschreib. erforderlich. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. früh. Eintrittstermin an Firma Martin Bonifer, Inh. E. Brand, Mannheim, P. 3, 4.

Verkäuferin f. unser Lebensmittel- u. Feinkostgeschäft gesucht. Lebensmittelhaus Godecke G. m. b. H., Heidelberg.

Kaufgesuche

H.-Anzug, gut erh., mittl. Gr. 80, dring. zu kauf. ges. 173961 VS.

Matrosenanzug f. 3jähr. Jungen zu kauf. gesucht. 132 446 VH.

Gr. erh. Kl.-Auto od. Puppenwagen z. k. f. Schauf. Stefanienufer 4. Anzug, mittl. Gr., zu kaufen gesucht. 4300 B.

Offiz.-Uniform für meinen Bruder zu kaufen gesucht. 4128 B.

Offiz.-Waffenrock od. Feldbluse, Gr. 172 m., für m. Bruder zu kauf. gesucht. 4426 B.

Fliegeruniform, Gr. 176, Schritt. 80 cm (f. m. Mann) zu kaufen gesucht. 4385 B.

Fliegeruniform, Gr. 176, Schritt. 80 cm (für m. Mann) zu kauf. gesucht. 4385 B.

Arbeitsanzüge für Ostarbeiter dring. zu kf. ges. Ruf 522 55/56.

Ofen m. Rohr, gebr., f. Baubuden zu kaufen gesucht. 36 809 VS.

Küchenherd, gut erhalten, weibl. zu kauf. gesucht. 3629 B.

Gasherd, gut erh., zu kaufen gesucht. 3690 B.

Touchiered od. elektr. Kocher, 125 V., zu kf. ges. 36 821 VH.

Gut erh. Gasherd m. Backofen, Nähmasch. u. Staubsaug. 119 V., dringend zu kauf. ges. 3673 B.

2 Kl.-Fahrräder, neuw. od. gut erh., m. Ber. f. Knab. u. Mädchen gesucht. 189 483 VS.

Kind-Fahrrad u. Puppenwagen zu kauf. gesucht. 196 740 VH.

Damen-Fahrrad zu kaufen ges. Fr. L. Berg, Rittersbach b. Mosbach in Baden.

Zu verkaufen

Frackanzug, 1,75 m., 100.- zu verkaufen. Schote, U 6, 14.

W. Kl.-Herd 30.- u. Zi.-Ofen 35.- z. v. Feudenheim, Körnerstr. 34.

Kl.-Wagen m. Garnitur 40.- zu verkaufen. Bauder, L 4, 11.

Kit. gebr. Küche z. vk. 80.-. Kimm. Neckar, Waldhornstr. 37a.

2 Nußb. pol. Bettstellen 30.- zu verkaufen. U 3, 4, part.

Wäscheschrank (Nußb.) 60.-, alt. Büfett (Mahag.) 150.-, we. eis. Bettstelle 20.-, Kl.-Kastenwagen 35.-, Linsenregal 34, 2 Treppen.

2 Tische, f. 2x1 m. & 65.-, zu vk. geeignet. f. Schneid. Claus, Reilings, Hauptstraße 68.

Wandschränck 8.-, verschließbare Kiste 15.-, T 6, 26, 4, St. Bettstelle, pol., 10.- RM zu verkaufen. Fernsprecher 528 96.

Propyläen-Weißgeschicht, sehr gut erh., 10 Bd., Bd. 30.-, Woermann Kunstgeschichte, 6 Bde., Bd. 30.-, zu verka. Ruf 272 35.

Für Obstbau u. Gärtner geeignet. 10 eis. Wasserfäss. 400-600 Ltr., zu 16.- p. St. abzug. Ruf 289 28.

2 Holzkübel, à 100 Ltr., für LS-Zwecke geeignet, abzug. Ruf 524 69.

Badewanne 135.- zu vk. zu erf. Collinistr. 31. Fernruf 408 44.

2 Stelzger-Ausgüßbecken 20.-, 2 Eichtüren 40.-, 6 Fensterrahmen 36.-, Nothilfe Krankenversicherung V. a. G., Mannheim, Carolastraße 9-13.

Handwagen, 4räd., zu verkauf. Preis 250.-. Fernsprecher 269 97.

1 Ztr. schwefelg. Natron z. vkf. Maria Rom. Mannheim, F 3, 23.

Broterhröte zu verkaufen. K. Suter, H 1, 15.

Unterhaltung

Libelle, Tägl. 19 Uhr, Mittwoch, Donn. u. Sonn. auch 15 Uhr. „Unser Osterprogramm“ (siehe Anschlagstafel). Vorverk. jew. 7 Tage im voraus (auß. sonn.) täglich 9.30/11.30 Uhr, Libelle-Kasse, O 7, 8.

Palmgarten „Brückl“, zw. F3 u. F4 Neugörlten unter Palmen. 2 Herados, 2 Weynetis, Der lange Emil, Alex Sandro und das übrige reichhalt. Programm. Täglich 19.30. Mittw., Donnerst. und Sonntag auch 16.00. Vorverkauf: tägl. 10-12, 14-17 Uhr. Fernsprecher 226 01.

Varieté Liedertafel K 2, 52. Das große Osterfest-Programm siehe Anschlagstafel. Tägl. 19.30 Uhr, mittwochs, samstags u. sonntags auch 15.30 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, I, v. 10-12 u. 15-17 U. An der Abendkasse jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstel.

Die große Max-Paulsen-Revue „Lachende Welt“ mit Viktor Lenz, Direktor Spelling vom Reichsoper Saarlücken, Inge Vesten, die bekannte Rundfunksängerin; Helia-Radio-Quartett, bekannt von Funk und Schallplatte; Gerdi Gerda vom Theater des Volkes, Berlin; zwei Moningos von d. Berliner Skala; Ria u. Chard, die besten Tanzpartnerinnen; Annelie Bielefeld, Koloratur Sopran, u. a. dazu: Schauspieler Toni. - Täglich vom 16. bis 29. April 1943, jeweils 19 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen auch nachm. 15 Uhr im Musensaal des Rosengartens. - Eintrittspreise von RM 1.- bis 4.50 sind erhältlich bei der Kdf-Vorverkaufsst. Plankenhof P 6, in den Musikhäusern Hechel und Kretschmann, an der Rosengartenkassette und durch die NS-Frauenfront. - Für die Veranstaltungsmittglieder wird ermäßigte Karten zu RM 1.50 und 2.50 für verschiedene Vorstellungen über die Betriebe ausgegeben. - Veranstalter: Die Deutsche Arbeitsfront - NSG „Kraft durch Freude“.

Höhenluftkurort Waldriennach (würt. Schw.), 1/2 Std. v. Bannh. Neuenbürg. Pension Berta Klasing, abseits von jed. Verkehr, direkt a. Hochwald. Fl. Wasser, Liegewiese, Pensionsspr. RM 4.00.

Zur Kenntnis, daß das Friseurgeschäft meines Mannes ab Montag wieder offen ist. Frau Aug. Jund, S 2, 19.

Heute Ziehung. - Klassenlose zu haben: bei Stürmer, staatl. Lotterei-Einnahme, Mannh., O 7, 11. Postcheckkonto 250 Karlsruhe.

Roloff ist ein Begriff für Leistung von Heeresbedarf in Großdeutschland! Der Soldat an der Front - der Soldat in der Heimat, wie überhaupt jeder Waffenträger, der in Orden und Ehrenzeichen, Effekten u. Auszeichnungen von Roloff in Mannheim ausgestattet worden ist, wird Roloff weiterempfehlen. Roloff bleibt, was Roloff war: Die herstellende Firma für Heeresbedarf, Mannheim, Qu 3, 1.

Verdunkelungsstoff, Verdunkelungsrollos, Verdunkelungsanlagen nach Kenn-Nr. RL 3 - 4320 für kriegswichtige Betriebe. Steegmüller, Stuttgart-N Postfach 574, Fernsprech. 200 44.

Eil- und Möbeltransporte. Eilb. Schmidt, G 2, 22, Fernruf 215 32.

Eisenlack, Dachkitt, Dachlack, Wagenfett, Karbolium liefert Pfähler, Neckarauer Straße 97.

Berufskleidung ist Burnus wert! Wo Berufskleidung zu waschen ist, spart man Burnus heute für diese schwierigen Stücke auf. Die Wirkstoffe in Burnus lösen den zähen Schmutz schon beim Einweichen, und ohne viele Mühe und langes Kochen - auch ein Sieg über „Kohlenkaut“ - wird auch arg verschmutzte Berufskleidung sauber. Später wieder - Burnus für alle Wischel Burnus, der Schmutzlöser.

Ein eigenes Haus im Frieden kein Wunschtraum, sondern greifbare Wirklichkeit auch für Sie, wenn Sie Bausparer bei uns werden. Sie sparen bei gutem Zins und steuerbegünstigt in bequemen Raten etwa 1/2 bis 1/3 des Kapitals bei uns an. Den Rest verschaffen wir Ihnen zu günstigen Bedingungen. Tausende von Bausparfamilien haben mit unserer Hilfe das größte und schönste aller Sparziele schon erreicht u. genießen jetzt die Vorzüge des Wohnens im eigenen Haus. Verlangen Sie noch heute unsere Druckschrift W 43 „Ein erfolgreicher Weg zum Eigenheim“ u. werden auch Sie Bausparer bei der „Leoburger“, Deutschlands zweitgrößte private Bausparkasse Leobner b. Stuttgart mit 24 000 Mitgliedern.

Möbeltransporte übernimmt W. Kraus, R 6, 4, Fernsprech. 230 88.

Garten od. Platz f. Wochenendhaus z. kauf. od. z. pachten gesucht. 4153 B.

Ein- od. Mehrfam.-Haus in gut. Lage zu kaufen ges. 4477 B.

Filmtheater

Heute die neue Deutsche Wochenschau! Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg - Gloria-Palast - Palast-Lichtspiele - Capitol: Vom pazifischen Kriegsschauplatz - Schneeschmelze an der Ostfront - Bei unseren Soldaten in Lappland - Lazarett-schiffe im Einsatz - Zusammenkunft zwischen dem Führer und dem Duce! - Großadmiral Donitz erhält das Eichenlaub - Deutsche U-Boote vor Curoso.

Alhambra, 11.00/12.30/2.45/5.00/7.30. Zarah Leander, Hans Stüwe. „Damals“, 3. Woche! Jugendliche nicht zugelassen! Morgen Sonntag Frühvorstellung 10.45: „Geheimnisse und Rätsel der Natur“. Jugendliche zugelassen! Ab 1.15: „Damals“.

Ufa-Palast, 2.00/4.30/7.15, Sonntag auch 10.45: „Meine Freundin Josefine“, Hilde Krahl, Paul Hubschmid, Jüdi. nicht zug. **Schauburg**, 2.00/4.35/7.20, Sonntag ab 1.15: „Zwei glückliche Menschen“, Magda Schneider, Wolf Albach-Reyher, Jüdi. nicht zug.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Marie Harell, Willy Birgel in: „Der dunkle Tag“. Die dramatische Geschichte dreier Menschen. Neueste Woche! Jüdi. nicht zug. 3.40/5.35/7.40! Sonntag ab 1.40!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Marie Harell: „Der dunkle Tag“ mit Willy Birgel. Beg. 2.40/3.50/7.20, So. ab 1.00. Jüdi. nicht zug.

PAI - Taqesino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. Ab heute! In Wiederauführung. „Das Tagebuch der Baronin W.“ Die Erinnerungen der seligen Exzellenz - mit Hilde Hildebrand, Wolfgang Liebeneiner, Lien Deyers, Wilhelm Bendow, Walter Sissinbeck. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend hat keinen Zutritt! Anfr.: 11.00/1.00/3.00/5.15/7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Karin Hardt, Atilia Hörbiger in: „Liebe läßt sich nicht erzwingen“. Neueste Woche! Jüdi. nicht zug. 3.30/5.45/7.00! Sonntag ab 1.20!

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Samstag, 5.15 u. 7.30, Sonntag 4.00 u. 7.00 Uhr. Ein Kriminalfilm „Polizei-Inspektor Vargas“, - Sonntag, 1.30 Uhr: Märchenvorstell. „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ sowie „Kasper“.

Regina Neckarau, Ruf 482 78. Ab heute 5.15 u. 7.30, So. 4.15 u. 7.00 Uhr: Der neue Kriminalfilm der Terra: „Dr. Crippen an Bord“ mit Fernau, Delsen, Elkoß und Meyen. Ein berühmter, wahrer Kriminalfilm findet hier seine vollendete filmische Gestaltung. - Sonntag-nachmittag 1.30 Uhr, große Jugend-u. Familienvorstellung: „Die Wildnis stirbt“.

Union-Theater, Mh.-Feudenheim. Bis einsch. Dienstag, Wochentags 7.30, sonntags 3.00, 5.15, 7.30. „Der große Schatten“, Heinrich George, Heidemarie Hatheyer, Will Quadflieg, Marina v. Dittmar u. a. - Wochenschau. - Jugendliche verboten!

Saibau, Waldhof, 6.00 und 7.30. Maria v. Tadmah, Karl Martell, Paul Klinger u. a. in „Alarm“. Jugendverbot!

Frey, Waldhof, 6.00 u. 7.30 Uhr. „Herbstmanöver“ mit Hans Söhner, Suzi Lanner, Leo Slezak, Ida Wist u. a. - Jugendverbot!

Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, 17. April 1943, Vorstellung Nr. 253, außer Miete: „Der Vetter aus Dingsda“, Operette in 3 Akten v. Eduard Künneke, Anfang 19, Ende etwa 21 Uhr.

Nationaltheater Mannheim. Spielplan von 18. bis 27. April 1943. Sonntag, 18. April, vorm.: „Kraft durch Freude“ für Fiktigruppe Mannheim: „Der zerbrochene Krug“, Lustspiel von Heinrich v. Kleist, Anfang 10.30 Uhr, Ende gegen 12.30 Uhr.

Montag, 19. April, Miete A 21 u. I. Sondermiete A 11: „Iphigenie auf Tauris“, Schauspiel von Wolfgang v. Goethe, Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 21 Uhr. Dienstag, 20. April, zum Geburtstag des Führers: Miete O 21 u. I. Sondermiete G 11: „Die Walküre“ v. Rich. Wagner, Anfang 17 Uhr, Ende 21.15 Uhr.

Mittwoch, 21. April, Miete M 22 u. H. Sondermiete M 11: Zum letzten Male: „Der gelbe Dackel“, Schauspiel v. Paul Agel, Anfang 18.30, Ende etwa 21 Uhr.

Donnerstag, 22. April, Miete D 21 u. I. Sondermiete D 11: „Iphigenie auf Tauris“, Schauspiel v. Wolfgang v. Goethe, Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 21 Uhr. Freitag, 23. April, auß. Miete: „Iphigenie auf Tauris“, Oper von Chr. W. Gluck, Anf. 17, Ende etwa 19.30 Uhr. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Samstag, 24. April, Miete B 22 u. H. Sondermiete B 11: Zum letzten Male: „Iphigenie in Delphi“, Tragödie v. Gerhart Hauptmann, Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 20.45 Uhr.

Ostersonntag, 25. April, auß. Miete: „Die Mölstersinger von Nürnberg“ von Rich. Wagner, Anfang 16 Uhr, Ende 21 Uhr. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Ostermontag, 26. April, außer Miete: In neuer Einstudierung: „Die Maskenball“, Oper von G. Verdi, Anfang 17 Uhr, Ende nach 19.45 Uhr. - Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Dienstag, 27. April, für die NSG „Kraft durch Freude“, Kulturgemeinde Mannheim, Ring 5: „Angelika“, Lustspiel von Toni Impekoven und Carl Mathers, Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 20.45 Uhr.

Nach Luftangriffen keine Privatgespräche am Fernsprecher! Du gefährdest sonst Luftschutzwichtige Gespräche!

H
Verlegungs-
Berliner Schrift-
wächtiglich ist
HAUPTA
Sika
Betretene
Wahrheit
(Von unsere
Die Ermord
Offizieren d
Walde von M
nen neuen in
halten. Wir h
daß die Eng
eine Stellung
aber die S
ebenso lange
klärung die
suchte. Nun
Emigranten
langes Kom
das z. v. S
Sowjets als
aber eine Fu
die vor aller
Munde diese
stüßig, daß d
Wahrheit be
polnische K
International
sucht, eine D
Katyn zu en
Eine Entsch
im Roten K
noch nicht i
von der Let
nationalen K
zes befäßt a
legenheit. I
Büros in Ge
man wohl f
fahren, ob d
über die Mo
wird.
Im einzeln
Kommunikat
ten-Regierun
1940 meldete
Roten Armee
die auf den
181 000 polen
den Sowjets
unter hätte
Offiziere bef
die der poln
fügung steh
schen Gebie
große Gefar
zwar in Ko
lensk, in G
Nähe von C
kowo bei S
sich im Lage
darunter 450
3920 Gefang
und der Res
6570 Gefang
Im Kommit
die Sowjetb
der Lager a
und diese b
haben. Als
polnisch-ow
des Militärs
sche Emigr
dung einer
Sowjet-Unio
Gefangenen
7000 Soldate
nische Boten
A. Anders
Nachforschun
der polnisch
erwähnten
Oktober 194
nach einer
In seiner
rat, der sich
busfeler ver
die Botschaf
nischen Süd
waren, legt
dana besond
von dem C
tonte antik
Spaniens. „
munismus a
lutionäre u
tion, weil w
fahr für die
den Frieden
nen, das g
fern die ers
haben, werde
tig sel, ihn
zu bekämpf
Jordana v
der übersee
daß die Me
Weltpeit
keine Gren
räumlich v
fernt seien,
nen hingeb
und vernich